

# Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Steinmetze Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.  
Abonnementpreis pro Quartal M. 1 (ohne Bestellgeld),  
bei Auslieferung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber: Joh. Staudigl, verantwortl. Redakteur: G. Paetzow,  
beide in Hamburg.  
Redaktion und Expedition: Hamburg 5, Bremmerstr. 11, 1. Et.

Berlin-Anzeigen  
für die dreigesparte Weltseite über  
beren Raum 80 A.

**Verbandskollegen!** Agiert kräftig für die Stärkung der Organisation. **Verbandskollegen!** Haltet Eueren im Lohnkampf stehenden Kollegen den Rücken frei.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Inhalt: Ein „großzügiger“ Plan. — Ein erbarmungswürdiger Hilferuf. — Maurerbewegung: Streit, Ausperrungen, Maßregelungen, Differenzen. Aus der Schweiz. Arbeitsverträge. Bekanntmachung des Verbandsvorstandes. Verbandsabrechnung für das 1. Quartal 1904. Bekanntmachungen der Gauvorsstände. Berichte. Ueber die Freiheit der „Freien“. — Centralratentafel. — Das Unternehmerrecht. — Von Bau-Insassen, Arbeiterschutz, Submissionsen etc. — Aus anderen Dingen. — Gewerbliche Rechtsfälle und Arbeiterversicherung. — Polizei und Gerichte. — Verschiedenes. — Eingegangene Schriften. — Briefelassen. — Anzeigen.

## Ein „großzügiger“ Plan.

Der „Mitteldeutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe“ (Sitz Frankfurt a. M.) hat in seinem offiziellen Organ das folgende bekannt gemacht:

„Um eine raschere Beilegung der in den Verbänden Aßchaffenburg, Darmstadt und Mainz bestehenden Maurer- und Zimmererstreiks herbeizuführen und um eine Reihe von Jahren ruhige Verhältnisse im Baugewerbe innerhalb des Verbandsgebietes zu erlangen, hat der „Mitteldeutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe“ in seiner Montagtag, den 20. Juni cr., zu Frankfurt a. M. stattgehabten Generalversammlung einstimmig folgenden Beschluss gefasst:

„Die dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe angehörigen Verbände haben ihre Bedingungen, unter denen sie in den nächsten drei Jahren mit ihren Arbeitern Vereinbarungen treffen wollen, bis Donnerstag, den 23. Juni, anzugeben. Diese Bedingungen sollen dann von dem Verband den Vorsitzenden der Centralverbände der Maurer und Zimmerer in Hamburg zur Annahme vorgelegt werden. Erfolgt seitens derselben bis zum 2. Juli nicht die Annahme für sämtliche Verbände (soll wohl Zweigvereine heißen). Die Red. d. Gr.!, dann wird die Arbeit seitens der Arbeitgeber, und zwar zunächst für die organisierten Arbeiter, am 18. Juli eingestellt.“

Zunächst haben wir zu bemerken, daß bei Nebtaktions-Schluß dieser Nummer dem Vorstand unseres Verbandes noch keine offizielle Mitteilung von dem „Mitteldeutschen Arbeitgeberverband“ zugegangen war. Im übrigen waren wir sehr geneigt, dem „Mitteldeutschen“ unsere Anerkennung zu zollen für seinen Versuch, die Lohn- und Arbeitsbedingungen durch corporative Verträge zu regeln, wenn er nur seinen Herrenstandpunkt zurückdrängen und willkürliche Parität werten lassen wollte.

So, wie sich der „Mitteldeutsche“ die Sache zurechtgelegt hat, bringt man es freilich nicht zu Verträgen. Die Vorstände der Verbände können allerdings bei dem Abschluß von Verträgen ein gewöhnliches Wort mitspielen, aber sie haben gar keine Handhabe und auch nicht den leisesten Wunsch, ohne Verständigung und Mitwirkung der in Frage kommenden Zweigvereine Verträge mit den Unternehmen abzuschließen. Die Herren „Arbeitgeber“ werden sich also bemühen müssen, mit den streikenden Maurern und Zimmern selbst in Verbindung zu treten und an den Streikkarten die Grundlage der Verständigung zu schaffen. Hierbei wird ihnen die Unterstützung der Verbandsvorstände nicht fehlen. Aber befiehlt: dies über das müßt

Ihr bis zu dem Tage akzeptieren — führt zu keinem Vertrag.

Schließlich wollen wir dem „Mitteldeutschen“ verraten, daß für den Vorstand des Centralverbandes der Maurer die Ausperrungsandrohung schon längst kein Schreckmittel ist. Die Ausperrungen im Baugewerbe gehören ja zu den Tagesereignissen, da kommt es auf eine mehr oder weniger nicht an. Als Mittel zum Frieden vermögen, wie die Ausperrung freilich auch nicht anzusehen. Und sollte der „Mitteldeutsche“ ernstlich an Frieden denken, dann würde er mit der Ausperrung mit einem ganz untauglichen Mittel operieren.

## Einen erbarmungswürdigen Hilferuf

richtet das Königberger Unternehmertum an die hanseatischen Behörden, doch ja ihre Arbeitern aufzusiedeln, denn sonst gehen Stadt und Staat ununterbrochen zu grunde. Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe“ hat folgende Eingabe an die Behörde gemacht:

Wie der geehrte Behörde aus den Tageszeitungen bekannte, sind am 14. April d. J. die Maurergesellen in den Streit eingetreten, weil wir die geforderte Lohn erhöhung auf 55 & nicht schon für dieses Jahr verhängt.

Im Jahre 1902 haben wir eine Lohnverhöhung von 42 auf 48 & im Jahre 1903 eine solche auf 50 & zugesetzt.

Wir machten den Gesellen den Vorschlag, für das Jahr 1904 es bei dem 50 & -Stundenlohn zu belassen und erklärt uns unter dieser Voraussetzung schon jetzt bereit, den Lohnsat für die drei Jahre 1905, 1906 und 1907 durch Vertrag festzulegen. Dieses Übertrieben wurde am 9. April abgelehnt, und noch ehe wir darauf antworten konnten, setzte der Streit ein.

Nachdem uns so die Gesellen den Sam' aufgenötigt hatten, blieb uns nicht anderes übrig, als uns von auswärtigen Gesellen erforderlichen Arbeitskräfte zu beschaffen.

Es ist uns bis jetzt gelungen, etwa 300 auswärtigen Gesellen heranzuziehen; außer diesen haben auch schon von den hiesigen Gesellen ca. 120 die Arbeit wieder aufgenommen; wir hoffen, in nächster Zeit solche Gesellen zur Verfügung zu haben, daß unsere Mitglieder von ihnen übernommenen Arbeiten werden rechtzeitig ausführen können.

Mit Rücksicht auf diese Sachlage bitten wir die geehrte Behörde, unserer Mitgliedern gegenüber noch einstweilen Nachsicht zu üben und die Ausführung von Bauarbeiten vorläufig noch aufzuhören, um nicht unsere Lage den Gesellen gegenüber zu verschlechtern.

Möchten wir in diesem Falle nachgeben, so bestimmen fortan nicht wir, sondern die Gesellen im Baugewerbe. Denn es handelt sich bislang nicht nur um die Lohnforderung von 55 &. Der durch den Streit den hiesigen Gesellen verursachte Ausfall an Arbeitsvermögen beträgt schon jetzt für 74 Wochen zu M. 30 = M. 225 für jeden Gesellen, während das Mehr an Lohn, welches sie verlangen, nur M. 3 die Woche, für die ganze Bauperiode also nur zirka M. 120 für jeden Gesellen beträgt.

Sonst dieser Umstand läßt darauf schließen, daß es nicht nur um das Geld handelt, sondern um die Macht, den Lohn festzusetzen und die sonstigen Bedingungen des Arbeitsvertrages zu bestimmen.

In Abwehr an jenen ist aber auch noch folgendes Moment. Nach Bekündigung des Streits im Jahre 1902 wurden die Gesellen, welche während des Streits gearbeitet hatten, von den hier befindenden beiden Gesellenorganisationen gehalten, eine Buße zu zahlen und öffentlich Abbitte zu leisten mit dem Versprechen, nicht mehr gegen die Gesellschaften der Vereinigungen zu verstören. Letztere erreichten dies dadurch, daß ihre Mitglieder sich weigerten, mit den Streikarbeitern zusammen zu arbeiten. Die Zahl der Arbeitswilligen ist in diesem Streit eine viel größere, als vor zwei Jahren. Wir müssen nun auch die Sache dieser Gesellen berücksichtigen, die uns jetzt belieben und denen gegenüber wir uns verpflichtet haben, sie gegen Maßregelungen zu schützen. Die beiden hiesigen Gesellenorganisationen, der Volksverband und der Centralverband, sind sozialdemokratische Gesellschaften, abgeordnete Böhmelsburg. In ihren Versammlungen treten

sozialdemokratische Redner auf und machen Propaganda für sozialdemokratische Ideen.

Berlieren wir nun diesen Streit, so wird den leidigen Arbeitswilligen und allen anderen dieser nicht sozialdemokratisch organisierten Arbeitern nichts anderes übrig bleiben, wollen sie später Arbeit haben, als Mitglieder dieser Organisation zu werden, d. h. sie werden durch Vermeidung des Zusammensetzens gezwungen werden, die sozialdemokratische Presse zu halten, sozialdemokratische Reden anzuhören, sozialdemokratische Werke zu kaufen und neuen Verträgen zu Streitkäufe und solche zur Verwertung sozialdemokratischer Ideen zu schließen.

Wenn nun die Behörden uns Arbeitgeber anwingen, die Arbeitern zu fördern, ohne Rücksicht auf die uns zur Verfügung stehenden arbeitswilligen Gesellen, so müssen wir die Forderung der freien Gesellen anerkennen.

Damit würden die Behörden aber auch diejenigen arbeitswilligen Gesellen wieder in die sozialdemokratischen Organisationen aufzudringen und somit auch die Ziele der Sozialdemokratie fördern.

Wir wiederholen deshalb nochmals unsere Bitte, die vorliegenden Arbeitlosen solange als irgend möglich hinauszuschieben. Wir versprechen dafür, alles aufzubinden, um soviel arbeitswillige Gesellen heranzuziehen, als gebraucht werden.

Ob diese bejammervollen „Arbeitgeber“ und „arbeitswilligen Gesellen“! Wir sehen sie schon als willenslose Sklaven, jeder Handbewegung und jedem Blick der sozialdemokratischen Maurer hemmlich gehorchen. Können die hohen Behörden so etwas dulden? Ganz genug nicht!

Wie sehen nun aber in Wirklichkeit die „Mächtigste“ der Streikenden und das „Entgegenkommen“ des Unternehmers aus? Darüber geben am besten die zwischen den beiden Parteien gewechselten Briefe Auskunft. Diesen Briefwechsel hätte der Vorstand des „Arbeitgeberverbandes“ seiner Eingabe an die Behörden bestätigt sollen, dann hätten diese einen richtigen Überblick über den Verlauf der Angelegenheit gewonnen.

Die Streikenden haben das „Verein“ des „Arbeitgeberverbandes“ nach Möglichkeit fortgtrieben und den „Briefwechsel“ veröffentlicht. Hoffentlich nehmen auch hiervon die Behörden Notiz.

Aus dem Briefwechsel zwischen der Lohnkommission der Maurer und dem Vorstand des „Arbeitgeberverbandes“ stellt es sich, daß die letzte gemeinschaftliche Sitzung am 30. März stattgefunden hat, die Einladung dazu war von Herrn Paul Laufer, Vorsitzender des „Arbeitgeberverbandes“, der auch die Eingabe an die Behörden unterzeichnet hat, ausgegangen. Laufer war dann auch so „leidenschaftlich“, unseren Gauvorsitzenden vor der Teilnahme an der Sitzung zurückzuweichen und im Abriß folgenden „Befehl“ von sich zu geben: „... viel reden gibt es nicht. Erklären Sie, ob der Vertrag bedingungslos unterschrieben wird oder nicht. Eine Veränderung für dieses Jahr ist ausgeschlossen. Auch wird erst für das nächste Jahr verhandelt, wenn der Vertrag unterschrieben ist.“

Diesen Briefe konnten sich die Gesellenvertreter natürlich nicht ansehen. Und da die Vertreter des „Arbeitgeberverbandes“ gar kein Entgegenkommen zeigten, sich auch gar nicht auf Verhandlungen einzulassen, verließ die Sitzung vollständig resultlos. Trotzdem haben die Maurer nochmals versucht weitere Verhandlungen mit dem „Arbeitgeberverband“ anzustuben, um eine friedliche Aussegnung zu erleben. Am 8. April sandten sie folgendes Schreiben an den Vorstand des Herrn Paul Laufer:

„Zur gefälligen Mitteilung, daß die Mitgliederversammlung des Centralverbandes der Maurer am 7. d. J. beschlossen hat, bestätigt der Lohnforderung von 55 & die Stunde beide Verhandlungen mit den Herren Arbeitgebern weiter zu führen. Die Versammlung war der Auffassung, daß durch ein beiderseitiges Entgegenkommen die Lohnfrage auf gütlichem Wege zu regeln geht. Da wir der Ansicht sind, daß auch der Arbeitgeberverband bestrebt ist, die Lohnförderungen durch Vermittlung bezulegen, eruchen wir den beiderseitigen Vorstand, den Tag, wann die weiteren Verhandlungen stattfinden sollen, festzulegen. In Erwartung auf baldige Antwort zeichnet Hochachtungsvoll Die Lohnkommission. G. A.: G. Dubbe.

Auf die Antwort warten die Gesellen heute noch. Jeder Unbefangene kann jetzt selbst ein Bild machen, wie Magistri entstehen und von den Schärmern vom Baume gebrochen werden. Dass der "Arbeitsgeberverband" darauf nicht zum Frieden geneigt war und ist, geht auch daraus her vor, dass er die Eingangsberichte des Gewerbege richtsvereins bier mal hartnäckig abgelehnt hat.

Die Eingabe des Arbeitsgeberverbandes<sup>1</sup> ist ein echtes Demagogiestück. Die Königberger Behörden sind schon bisher den Unternehmern in allen Säulen entgegen gekommen. Die Polizeibehörde fügt in ganz deutscher Weise das Streitpostenstecken der Streikenden illustreich zu machen. Der Magistrat hat die städtischen Arbeiten schon nach Möglichkeit zurückgehalten und auch ausgelöscht, das an einer städtischen Schule und an einem städtischen Speicher Städter beschäftigt werden, die der sonst für städtische Bauten verlangten Arbeit durchaus nicht gewachsen sind. Das die Stadt dabei Schaden erleidet, ist nicht anzusehen, und ebenso feststellend ist es, dass der Schaden noch größer wird, wenn weitere dringende Arbeiten noch ferner ausgeschoben und später von unqualifizierten Arbeitern fertiggestellt werden sollten. Und nichts weniger als das verlangt der Arbeitsgeberverband. Er fordert den Magistrat direkt zur Schwächung der städtischen Interessen auf und denunziert ihn der Bevölkerung der Sozialdemokratie, wenn er dem Verlangen des Arbeitsgebers nicht nachkommt.

Und warum das alles? Weil eine Hand voll Unternehmer am Ende ihres Latzes angelangt sind. In denkbar progreßhafter Weise haben sie die gemeinsame Regelung des Sohn- und Arbeitsverhältnisses abgelehnt, obwohl die Maurer alles versucht haben, die strittigen Fragen auf friedlichem Wege zu erledigen. Es wäre denn Arbeitsgeberverband ein leichtes gewesen, sich durch Bevölkerung zu gefordern, sehr mächtigen Rohrherstellung auf einige Jahre Ruhe zu verschaffen. Aber die Herren wollten nicht, der Machtkiel war ihnen zu Kopfe gegangen, sie provozierten den Maurerkrieg. Nun, da sie die schlimme Aussicht haben, unter die Räder zu kommen, soll das städtische Gemeinwesen Opfer bringen, und die Herren vom Bau wieder in den Sattel zu holen, damit sie vom hohen Pferde herab auch fernherhin den Maurern und Bauarbeitern die Arbeitsbedingungen diktorieren könnten.

Nun wird der sozialdemokratische Terrorismus<sup>2</sup> (warum nicht gleich der "Zukunftsstaat") in den gräßesten Farben an die Wand gemalt. Nicht nur den Sohn will dies verdrehte Arbeitervolk feiern, sondern auch die sonstigen Bedingungen des Arbeitsvertrages will sie falsche Rolle bekrallen. Hat die Welt jemals so was gesehen? Und was soll aus den beiden so nützlichen "Arbeitswilligen" werden? Schusslos werden sie den sozialdemokratischen Gehern überantwortet, sozialdemokratische Leute müssen sie mit anhören — wo doch "realitätsorientierte" Herren allein nur dem niederen Volke gutgläubig zählen! — Kann man die sich daran ergebenden Zustände ausbauen, und darf, zu ihrer Verstärkung die Magistrat seine Hand bieten? Das ist unabsehbar. Sicher mag ganz Königberg zu Grunde gehen, als dass der Arbeitsgeberverband für das Baumgewerbe den Streikern nachgeben müsste.

Wird sich der Königberger Magistrat von solchen Erwägungen leiten lassen, oder wird er eine Förderung des Baumes der Stadt darin erblinden, dass er den Schärmern unter den Bauunternehmern energisch die Wege weist und eventuell die städtischen Arbeiten an jüdische Unternehmer vergibt, die den geforderten Lohn bezahlen und demzufolge mit den Maurern und Bauarbeitern im Frieden leben?

Diese Frage dürfte sich in den nächsten Tagen entschließen.

Zu einer gewaltsamen Protestaufstellung gegen die Maßnahmen der Polizei und gegen die Eingabe des "Arbeitsgeberverbandes" gestaltete sich eine am Donnerstag abgehaltene Versammlung der Gewerkschaften aller Branchen. Folgende beiden Resolutionen wurden einstimmig angenommen:

I. „Die am 23. Juni ct. tagende öffentliche Versammlung der Gewerkschaften aller Branchen erachtet den Magistrat, der Eingabe des Arbeitsgeberverbandes für das Baumgewerbe keine Folge zu geben, sondern im Interesse der Bürgerschaft auf vorsichtige Fertigstellung der städtischen Bauten zu hoffen.“

II. „Die am 28. Juni ct. tagende öffentliche Versammlung der Gewerkschaften aller Branchen protestiert gegen diejenigen Maßnahmen der Polizeibehörden, welche in den Streiks im Baumgewerbe zum Machtkiel der Arbeitnehmer eingetreten, insbesondere gegen die Verfolgung des Herrn Polizeipräsidiums gegen die Streikposten, welche vom Gericht als ungerecht erklärt ist, und erachtet den Herrn Regierungspräsidenten, diese Verfolgung aufzuheben und den Herrn Polizeipräsidiums anzumelden, in dem Streik volle Neutralität zu wahren.“

Die erste Resolution soll an den Magistrat und die Stadtoberhäupter, die zweite an den Regierungspräsidenten gerichtet werden.

## Maurerbewegung.

**Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen, Differenzen.**  
Spuren, über die nicht mindestens alle vier Wochen berichtet wird, werden fernherin nicht mehr veröffentlicht.

**Zuzug von Maurern und Bauarbeitern ist fernzuhalten!**

## Deutschland:

**Hamburg:** Kirchwärter (Sperre über H. Hars);

**Schleswig-Holstein:**

Segeberg (Sperre über H. Langmann), Uetersen (Sperre über Hans Sülau), Altheikendorf (Sperre über Störling in Laboe), Eutin-Malente (Aussperrung), Eidelstedt (Sperre über Petersen), Tondern (Streik);

**Mecklenburg:**

Grabow (Streik), Schwerin (Sperre über Ferd. Stange), Güstrow, Rostock (Aussperrung);

**Pommern:**

Insel Rügen, Anklam - Lübs - Ducherow - Lassan (Streik), Swinemünde (Sperre über Nagel aus Anklam), Richtenberg-Franzburg (Sperre über Hener), Kolberg (Sperre über die Unternehmer

Hayn und Woschko), Neustettin (partieller Streik), Pyritz (Sperre über Benkwitz);

**Prov. Brandenburg:**

Rathenow, Finsterwalde, Senftenberg - Rösen (Streiks), Forst (Aussperrung), Cottbus (Differenzen), Gliwitzbisse (Sperre über Friedrich in Alt-Litzegdrücke);

**Ost- u. Westpreussen:**

Königsberg, Marienburg, Strasburg (Streiks), Sensburg (Sperre über Reese), Lötzien (Sperre über Harbach und Keck), Thorn (Sperre über Uskrik), Danzig (Zimmererstreik), Dirsch, Eylau (Differenzen);

**Prov. Posen:**

Gritz (Streik);

**Schlesien:**

Wałbrzycher Industriegebiet, Kreuzburg, Militzsch (Streiks), Liegnitz (Zimmererstreik), Breslau (Sperre über Baumgart, Neue Gasse);

**Königr. Sachsen:**

Zittau, Chemnitz, Riesa (Streiks), Reichenbach b. Meissen (Sperre über Mauderich), Grossröhrsdorf b. Pulsnitz (Sperre über Völkel), Zwickau (Sperre über Junghans und Zeuner), Leipzig (Sperre über die Bahnhofsbauteile der Unternehmer Risse & Lingelsheim aus Halle, Berndt aus Dresden und Daniel Marin aus Spillimbergo);

**Prov. Sachsen und Anhalt:**

Baby, Calbe, Weissenfels (Aussperrung), Tangermünde, Quedlinburg, Ballenstedt, Salzwedel (Streiks), Magdeburg (Sperre über Wille, früher Drube & Engelmann), Gr.-Ottersleben (Sperre über Dennewitz und Zerm), Keuschberg (Sperre über Jacob), Naumburg (partieller Streik), Erfurt (Sperre über J. Schenk und Wagner), Dessau (Sperre über Thiemke);

**Thüringen:**

Gera (Streik) Altenburg (Sperre über den Theaterbau);

**Bayern:**

Aschaffenburg (Streik), Neustadt a. d. Hardt (Differenzen);

**Baden:**

Karlsruhe (Streik), Konstanz (partieller Streik);

**Hessen-Nassau:**

Mühlheim - Dietesheim, Fechenheim, Rödelheim (partielle Streiks), Mainz, Fulda (Streiks), Marburg (Differenzen), Frankfurt (Sperre über Eckard), Pfungstadt (partielle Aussperrung), Darmstadt (Zimmererstreik, Aussperrung angedroht);

**Rheinprovinz:**

Bonn, Duisburg, Ruhrtort, Bruckhausen, Marlach, Hamborn, Meiderich (partielle Streiks), Kaiserwerth (Sperre über die Bauten an der Diakonissenanstalt);

**Westfalen:**

Bielefeld (Aussperrung), Herne, Recklinghausen, Bruch, Lüdenscheid (Streiks), Dortmund (Sperre über Lachmann & Zauber);

**Hannover:**

Aurich (Streik), Göttingen (Sperre über Wallbrecht aus Cassel, Universitätsklinik);

**Bremen:**

Bremervorwerk - Geestemünde - Lehe (Aussperrung), Bremen (Streik);

## Ausland:

**Österreich:**

Salzburg (Streik), Wien (Fassadenputzer), Linz, Reichenberg, Teplitz, Triest, Pettau (Differenzen);

**Ungarn:**

Budapest, Jászberény, Kaposvár, Baja, Arad, Komorn, Suhlweissenburg, Makó, Szentes, Szarvas (Streiks und Differenzen).

\* \* \*

Der Stand der Aussperrung in den Unterwerkerorten hat sich trotz der furchtbaren Drohung der Transport- und Lagerfirmen, im nächsten Winter keine Maurer zu beschäftigen, nicht geändert und er wird von unserer Seite auch gar nicht so ernst genommen. Von den vielen umfangreichen Sachen, die er begeht, sei der Einfall registriert, dass er im Hofstader Angestellter Maurer auf dauernde Beschäftigung für 45 & Stundenlohn sucht. Die Bielefelder "Vollsort" sagt hierzu mit Recht: Wenn Herr Klarhorst auswärtiger Maurer sucht, so sollte er sich eines anderen Namens bedienen, da sein Name in den letzten Jahren durch seinen ewigen Krieg mit den Maurern so sehr bekannt und so wenig vertraut geworden sei. Nebenstehende sollte Herr Klarhorst wissen, dass in Nostoc und Umgegend die Maurer mehr als 45 & Lohn bekommen, also kaum Lust verfügen werden, für 45 & nach Bielefeld zu gehen, auch wenn die dortigen Maurer nicht ausgesperrt wären. Großes Glück hat dem Unternehmer keine widerfahren. Aus seiner Heimat Raumprinzip ein (ihmlicher Name) in Hannover sind zwei zwei Männer zugesprungen; angeblich Verwandte von ihm. Herr Heine heißt und pflegt sie auch danach. In der liebenswürdigsten Weise werden sie von ihm zur Arbeit und von der Arbeit begleitet, und damit ihnen in der fremden Stadt die väterliche Aufsicht nicht fehlt, hat er sie in seinem neu erbauten Hause eingerichtet. In der Zuberstadt, dass Herr Heine auch mit diesen eben den Leute entschuldigt, werden sie die Aussperrten dadurch bestellt, dass er einen streitenden Maurer zu bewegen sucht, die Sache seiner Kollegen zu verraten und bei ihm in Arbeit zu treten, was selbstverständlich entschieden abgelehnt wurde.

Wenn alle Kollegen dafür sorgen, dass der Zugang streng gehalten wird, dann kann und muss es nicht allzu langer Zeit des Siegs unter sein. Die hier noch ausständigen Kollegen fordern die Abgesperrten auf, in der Fremde aufzuhalten, bis wir zum vollen Abschluss gekommen sind.

Die Bielefelder Aussperrung lagte am 24. Juni eine öffentliche, sehr stark befürchtete Maurerversammlung, in welcher Bericht erfasst wurde über die Verhandlungen zwischen dem Gesellenausschuss und der Baugewerkschaft. Aus dem Bericht geht hervor, dass einige Zugeständnisse gemacht werden sollen, und darauf basiert die beiden Hauptvereinigungen vom Centralverband und vom Schmid von den Christlichen bestätigt, nochmals bei den Herren Zinnungsmitteln vorstellig zu werden, um die Sache auf gütlichem Wege zu regeln. Bis dahin sollen es, als sollte alles glatt abgehen, ohne Kämpfen. Aber es sollte anders kommen. Vom Schriftführer der Zinnung wurde unsere Breiterländer freundlich aufgenommen und ihnen verboten, sofort eine Sitzung mit dem Unternehmer herzustellen. Auch sollte nach Möglichkeit dafür gesorgt werden, dass die beiden Gauleiter zu der Sitzung zugelassen würden. Samstag, den 25. d. M., fand die Sitzung nun statt, aber Kästl und Schmidt wurden nicht zugelassen, und damit waren nun alle Verhandlungen abgebrochen, die Herren Baugewerbtage haben uns damit den Krieg erklärt. Wenn diese Kollegen in die Hände der "Grundstein"-Leiter kommen, wird die Kündigung längst eingereicht sein. Die Kollegen in Südbaden befinden sich also von heute ab auf dem Kriegssuf. Es ist nun Pflicht eines jeden Kollegen, den Zugang nach Südbaden fernzuhalten, um so der Südbadischen Maurerschaft zum Siege zu verhelfen.

Am Samstag tagte am 4. Juni eine öffentliche Maurerversammlung, die sich mit der Wohnfrage beschäftigte. Das Angebot der Unternehmer, 45 & Höchstlohn und 10½ stündige Arbeitszeit, wurde abgelehnt. Es wurde beschlossen, durch partischiene Streiks den gestellten Forderungen Gefüge zu verschaffen. Mittwoch, den 8. Juni, reichten bei drei Unternehmen die Maurer die Kündigung ein. Noch am selben Tage beschlossen die Unternehmer, sämtliche Maurer auszusperrn,

wie möglich zu schaffen. Es wird nur wohl dieses Hinweis beibringen, um dem Uebelstand abzuheben. Der Terrorismus der Unternehmer treibt immer größere Blüten. Wo ihre Drohungen und Gewaltakte nichts nützen, da helfen die Materialienhändler nach. Diese scheinen ja als Haustiere oder Bergl. bei den allgemeinigen im Baugewerbe verbunden zu haben. Erst zwängen sie diesen Unternehmer, die unser Organisation noch angehören, aus, denselben auszutreten, und an anderer Stelle werden sie schon genehmigt; dem Unternehmerclub beizutreten und die Bevölkerung sofort zurückzuschieben, wobei falls ihnen innerhalb dreier Jahre kein Material geliefert werden darf. Wo dieses alles nichts bringt, da jolten die Haustiere und Geldbeutler die Hypotheken und sonstigen Gelde abbinden. Hier werden also Hunderte von Kollegen gemeinsam am fortwährenden Arbeit gehindert. Wehe dem Streikenden, der fügt auch nur ein Zehntel von dem, was die Unternehmer mit ihren Verbündeten sich leisten, erlauben wollte. Fünf Unternehmer haben die Bevölkerung zurückgezogen, andere werden folgen. Uns kann es nur recht sein, je härter, je besser. Wenn jemals der Sab: Willst du nicht mein Bruder sein, schläg' ich dir den Schädel ein! gebracht wird, so führt die Herren Lehmann, den Großalbenotaren Höfmann und Konsorten. Die Unternehmer lächeln, und die Kollegen in Niedersachsen aus Bremen bereiten, um Bremer Kollegen aus der Arbeit zu bringen, erscheinen auch in Helsingfors, um einige dort arbeitende Bremer Kollegen brotlos zu machen; sie müssen aber mit langen Gesichtern abziehen, denn der betreffende Unternehmer erklärte lächelnd, noch keine besseren Gesellen gehabt zu haben, und diese sollte er behalten. Diese Nabelstöcke werden uns wenig dienen; die Hauptfahrt ist, den Zugang fernzuhalten. Besonders seien die Kollegen in Niedersachsen und Westfalen auf die dort arbeitenden Städter auferzogen werden. Alles, was im Sinne und Anstand aufzutreten ist, kommt nach Bremerhaven, um dort erst die Kollegen an die Wand zu drücken, was noch gute Weise haben wird, und dann soll mit den restlichen Streikergesellschaften Bremen unterjocht werden. Wir werden die Pläne der Herren aber durchsetzen.

Der Stand der Aussperrung in Bielefeld hat sich nicht wesentlich verändert. Es sind noch 181 Kollegen am Ort. Die Unternehmer machen verzweifelte Anstrengungen, um Streikverbündete heranzuholen, jedoch kann sie bis jetzt keinen Erfolg gehabt. Der Unternehmer Ehrich wollte sich gleich am ersten Tage der Sperre 50 Städter kommen lassen; die Kaufleute sind aber mit jetzt noch nicht eingetroffen. Ein Maurer meinte ganz einfach, wenn die Maurer streiken wollen, dann sollte sich der Unternehmer doch Bäcker kommen lassen. Über die Seiten steht vorher und wirken von der Seite aus, dass die Kollegen und die Arbeitnehmer nicht zusammenarbeiten können. Der Bielefelder "Vollsort" sagt hierzu mit Recht: Wenn Herr Klarhorst auswärtiger Maurer sucht, so sollte er sich eines anderen Namens bedienen, da sein Name in den letzten Jahren durch seinen ewigen Krieg mit den Maurern so sehr bekannt und so wenig vertraut geworden sei. Nebenstehende sollte Herr Klarhorst wissen, dass in Nostoc und Umgegend die Maurer mehr als 45 & Lohn bekommen, also kaum Lust verfügen werden, für 45 & nach Bielefeld zu gehen, auch wenn die dortigen Maurer nicht ausgesperrt wären. Großes Glück hat dem Unternehmer keine widerfahren. Aus seiner Heimat Raumprinzip ein (ihmlicher Name) in Hannover sind zwei Männer zugesprungen; angeblich Verwandte von ihm. Herr Heine heißt und pflegt sie auch danach. In der liebenswürdigsten Weise werden sie von ihm zur Arbeit und von der Arbeit begleitet, und damit ihnen in der fremden Stadt die väterliche Aufsicht nicht fehlt, hat er sie in seinem neu erbauten Hause eingerichtet. In der Zuberstadt, dass Herr Heine auch mit diesen eben den Leuten entschuldigt, werden sie die Aussperrten dadurch bestellt, dass er einen streitenden Maurer zu bewegen sucht, die Sache seiner Kollegen zu verraten und bei ihm in Arbeit zu treten, was selbstverständlich entschieden abgelehnt wurde.

Wenn alle Kollegen dafür sorgen, dass der Zugang streng gehalten wird, dann kann und muss es nicht allzu langer Zeit des Siegs unter sein. Die hier noch ausständigen Kollegen fordern die Abgesperrten auf, in der Fremde aufzuhalten, bis wir zum vollen Abschluss gekommen sind.

Die Bielefelder Aussperrung lagte am 24. Juni eine öffentliche, sehr stark befürchtete Maurerversammlung, in welcher Bericht erfasst wurde über die Verhandlungen zwischen dem Gesellenausschuss und der Baugewerkschaft. Aus dem Bericht geht hervor, dass einige Zugeständnisse gemacht werden sollen, und darauf basiert die beiden Hauptvereinigungen vom Centralverband und vom Schmid von den Christlichen bestätigt, nochmals bei den Herren Zinnungsmitteln vorstellig zu werden, um die Sache auf gütlichem Wege zu regeln. Bis dahin sollen es, als sollte alles glatt abgehen, ohne Kämpfen. Aber es sollte anders kommen. Vom Schriftführer der Zinnung wurde unsere Breiterländer freundlich aufgenommen. Samstag, den 25. d. M., fand die Sitzung nun statt, aber Kästl und Schmidt wurden nicht zugelassen, und damit waren nun alle Verhandlungen abgebrochen, die Herren Baugewerbtage haben uns damit den Krieg erklärt. Wenn diese Kollegen in die Hände der "Grundstein"-Leiter kommen, wird die Kündigung längst eingereicht sein. Die Kollegen in Südbaden befinden sich also von heute ab auf dem Kriegssuf. Es ist nun Pflicht eines jeden Kollegen, den Zugang nach Südbaden fernzuhalten, um so der Südbadischen Maurerschaft zum Siege zu verhelfen.

Am Samstag tagte am 4. Juni eine öffentliche Maurerversammlung, die sich mit der Wohnfrage beschäftigte. Das Angebot der Unternehmer, 45 & Höchstlohn und 10½ stündige Arbeitszeit, wurde abgelehnt. Es wurde beschlossen, durch partischiene Streiks den gestellten Forderungen Gefüge zu verschaffen. Mittwoch, den 8. Juni, reichten bei drei Unternehmen die Maurer die Kündigung ein. Noch am selben Tage beschlossen die Unternehmer, sämtliche Maurer auszusperrn,

was sie auch am folgenden Tage infsofern in die Tat umsetzen, daß sie allen Mauern das Arbeitsbeschäftnis hindringen.

Mittwoch, den 22. d. M., legten die Kollegen bei den drei Unternehmern einstündig die Arbeit nieder. Soensj einzutragt vor die Arbeitsniederlegung bei den anderen Unternehmern, die ihren Gefallen gefindigt hatten. Zwei Unternehmer betätigten sich nicht an der Ablösung. Bei diesen wurde ebenfalls gefindigt. Diese Ablösung läuft am 27. resp. 29. Juni ab. Von den Streitenden ist schon ein großer Teil abgetreten; der andere Teil wird ebenfalls in kurzer Zeit den Ort verlassen. Die Mauer haben sich auf einen längeren Kampf gerichtet, und wenn es gelingt, den Zugang nach Hennigsvorhalle zu sperren, werden die Unternehmer die Forderungen annehmen müssen.

Auch in Neukirchen und Bruch haben die Unternehmer die Ausschaltungsforderung bekannt; sie haben allen Gefallen das Arbeitsbeschäftnis gefindigt. In Neukirchen fordern die Mauer 47 & und zehn Stundenlöhne Arbeitszeit. Unterhandlungen sind von den Unternehmern abgelehnt worden. Sie wollen überhaupt nichts willigen. Es ist über zwei Unternehmer die Sperrung verhängt worden. In Bruch hatten die Kollegen bis jetzt überhaupt keine Forderungen erhoben. Nach sie wurden ausgespielt. Die Unternehmer wollen die Fasse der Mauer "auspumpen". In einer öffentlichen Versammlung am Donnerstag, 28. Juni, beschlossen die Kollegen, dieselben Forderungen zu erheben, wie sie den Kollegen in Hennigsvorhalle erstanden worden sind. Zugang nach diesen Orten ist ferngehalten.

Aus Wülzheim a. d. M. schreibt man uns: Wie bekannt, traten wir am 18. Juni in den partiellen Streik ein. Die in Betracht kommenden Kollegen legten einstündig die Arbeit nieder. Waren die Unternehmer hierdurch schon verblüfft, so schlugen sie dieses in noch größerem Maße, als der so schlicht herbeigewünschte Zugang fernhielb, oder doch von den Streitenden abgeschnitten werden konnte. Die sonst so noblen Herren verhinderten es nicht, die Herbergen abzuhauen und mit dem dort befindenden Publikum anzustossen, in Erwartung, durch diese "Überleblichkeit" einige Dumme zu finden. Als ein Herr etwas später mit leichterem Gelbeutel, ohne einen Mann mit zu bringen, von seiner "Urlaubswiese", wie später jolte glauben gemacht werden, aufdrückte, bequemte man sich endlich, mit der Kommission Unterhandlungen anzunehmen. Dieselben hatten den Erfolg, daß unsere Forderungen fast ausnahmslos angenommen wurden. Die Arbeitszeit beträgt vom 27. Juni bis 1. September d. J. 10½ Stunden, vom 1. September d. J. an zehn Stunden. Der Stundenlohn beträgt vom 27. Juni bis 1. September d. J. 48 &, von da ab 50 &. Ablösung und Maßregelung sind ausgegeschlossen. Wenn wir einen Rückfall auf unsern Bewegungserwerb, so können wir konstatieren, daß wir eine Lohnzuschlag von 8 & und eine Verkürzung der Arbeitszeit von 1 Stunde zu verzögern haben. Gewiß ein Erfolg, auf den wir uns freuen dürfen. Ein uns mag es nun aber auch liegen, das Gründene hochzuhalten, indem die Kollegen darin wirken, daß es in Wülzheim überhaupt keine unorganisierten Mauer mehr gibt. Denn nur durch eine geschlossene Organisation sind wir in der Lage, das Gründene hochzuhalten. Einige kleine Unternehmer, die dem Unternehmerverband nicht angehören, stehen noch abseits, mit diesen werden wir uns in kürzester Zeit beschäftigen. Vorläufig möchten wir aber die Kollegen noch bitten, Wülzheim noch einige Zeit zu meiden, bis der allerletzte Unternehmer bewilligt hat.

Aus Krefeld wird berichtet, daß der Arbeitsaufstellung auf der Gewerkschaft "Deutscher Kaiser" in Bruckhausen eine Lohnbewegung in dem ganzen Bezirk gefolgt ist. Die Bewegung erstreckt sich auf die Orte Krefeld (Wesel, Saar, Stodum), Bruckhausen, Wargels, Hamm, Neumühlen und Meiderich. Auf der Gemeinschaft "Deutscher Kaiser" werden in der Regel an 400 Mauer beschäftigt. Die Werftleitung läßt ihre Bauten (Fabrikbauten u. d. Arbeiterwohnhäuser) alle in eigener Weise ausführen. Die an den Hochbauten beschäftigten Arbeiter haben fast alle die Arbeit eingeholt, dagegen ist von den Fabrikmauern die Mehrzahl geblieben. — Die Firma Breisigk-Ahlfors, das älteste Baugeschäft am Platz, hat mit der Lohnkommission der Mauer und Bauarbeiter einen Tarif abgeschlossen, wonach bis zum 1. April 1905 48 bzw. 88 & bei 10½stündiger Arbeitszeit und später 50 bzw. 40 & bei 9½stündiger Arbeitszeit bezahlt werden.

Aus Frankfurt a. M. In Aschaffenburg, Fechenheim, Mainz und Mödelheim dauern die Streiks unterbrochen fort. In Aschaffenburg hat die Zahl der Streiktreiber um 15 und in Fechenheim um 10 abgenommen. In beiden Orten hat sich die Lage für die Kollegen verbessert. Die Aschaffenburger Unternehmer berücksichtigen allmählich ihre "Arbeitswilligen" abzuschließen, denn die "keils" werden zu teuer. 55 & bis 65 & Stundenlohn bringt auf längere Dauer ein leeres Portemonnaie.

Die Unternehmer von Eckenheim im Süden fortwährend durch Beleidigungen an die Mauer. Das Gleiche tut eine Baufirma in der Goethestraße in Offenbach, um die so Angeworbenen als "Arbeitswillige" nach Fechenheim zu spiedern. Ähnliches versuchen die Unternehmer Mödel und Böller in Eddelheim. Letzterer hat sogar einen seiner Bauten an einen Unternehmer Gissel in Steinbach weiter vergeben, weil er kein Maurer bekommen kann. Dagegen haben die Streitenden nichts einzubringen, jedoch sagten sie Gissel ihre Forderungen unterbreit, welche dieser aber nicht anerkannte. Daraufhin legten auch sämtliche bei Gissel beschäftigten Mauer die Arbeit nieder. Der Bau ist infolgedessen ebenfalls gestoppt. Wie den Streitenden aus guter Quelle berichtet wird, wollen die Unternehmer Burchard von Höh, sowie Hardt von Bodenhausen ebenfalls Mödelheimer Streitkräfte übernehmen, bezw. Mauer nach Mödelheim verhelfen. Falls sich die Sache des wahrheitlichen sollte, dürften die beiden Unternehmer ebenfalls einen Konflikt in ihrem Betriebe entgegengehen. Wir werden zum wiederholten Male unsere Kollegen darauf aufmerksam, bei Arbeitsangeboten durch die Zeitung zu äußern vorsichtig zu sein, obwohl auch auf indirektem Wege "Arbeitswilliger" nicht zu werden.

Der Streik in Marburg ist am Freitag beendet worden. Die Unternehmer haben jetzt 48 und vom 1. April 1905 an weitere 2½ bewilligt, womit die Kollegen einverstanden waren. Die Einführung der Streitenden soll nach Bedarf erfolgen, aber bei der Unterhandlung wurde ausdrücklich auf Anfrage bei den Unternehmern von diesen betont: eine Maßregelung der Streitenden liegt keine fern. Dieses Versprechen scheinen die Unternehmer nicht halten zu wollen, denn Samstag war noch kein Mitglied der Streitende eingestellt. Der Konflikt droht deshalb sofort von neuem auszubrechen, weshalb der Zugang bis auf weiteres nach Marburg zu meiden ist.

**Gau Mannheim.** Der Streit in Karlsruhe steht nach siebenwöchiger Dauer noch sehr gut. Von 1800 Streitenden sind nur wenig abgefallen. Es sind im ganzen 24 Mann. Ein nennenswerter Zugang ist nicht zu verzeichnen. Nach der Zahl vor dem Streit beschäftigter Mauer gerechnet fehlen den Unternehmern noch 800—1000 Mann. Ein Unternehmer hat die Forderungen wieder bewilligt. Im ganzen sind es jetzt 18 Unternehmer, die die Forderungen bewilligt haben. Bei denselben sind 249 Kollegen beschäftigt. Den Mitgliedern der Forderung steht jedoch der erlöste Schaden noch nicht genug zu sein; sie wollen voraussichtlich warten, bis die Kleinmeister vollständig konfekt sind. Den Streitenden soll dies auch recht sein; sie sind entschlossen, weiter zu kämpfen.

In Mannheim fand am 22. Juni eine öffentliche Mauerversammlung statt. Dieselbe besloß einstündig, an alle Unternehmer Forderungen einzurichten; gefordert wird ein Stundenlohn von 55 & und eine Regelung der Überarbeitbarkeit.

In Ludwigshafen a. Rh. fand zu demselben Zweck eine öffentliche Versammlung am 23. Juni statt. Dort wurden die gleichen Forderungen erhoben. Es wird zunächst versucht werden, durch Unterhandlungen eine Vereinigung herbeizuführen.

**Die Neustädter** Kollegen können es immer noch nicht fertig bringen, behufs endgültiger Beschlusshaltung über ihre Verhandlungen an den Verhandlungen teilzunehmen. Es muß unbedingt darauf hingesehen werden, daß bei so wichtigen Beschlusshandlungen der größte Teil der am Ort beschäftigten Mauer anwesend ist und sich an der Abstimmung beteiligt.

In Konstanz dauert der Streit unverändert fort. Ein Beruf des Oberbürgermeisters, Verhandlungen anzuhören, ist misslungen. Der Streit steht für die Kollegen sehr günstig. In Nordhausen ist es nun doch noch zum Streit gekommen, obgleich es vor nicht langer Zeit den Anschein hatte, als ob die Differenzen auf glücklichem Wege beigelegt werden würden. Ein Unternehmer, der 82 Gefallen beschäftigt, hat die Forderung, 48 & Stundenlohn, bewilligt. Ein großer Teil der Streitenden hat auswärtige Arbeit gefunden, so daß nur noch wenige Streitende am Ort sind, und diese werden in der nächsten Zeit ebenfalls in Arbeit gebracht werden. Die Aussichten für einen günstigen Verlauf des Streits sind also die bestens.

**Gau Magdeburg.** In Ballenstedt hat der Unternehmer Frentzel nun ebenfalls kapituliert. Die Zahl der Streitenden beträgt noch acht.

**Die Quedlinburger** Unternehmer sind stolz auf der Sache nach "Arbeitswilligen". Dabei zeigen sie dem auch, wie folgender Vertragsabschluß zeigt, daß sie ganz gut zahlen können.

**Vertrag.**

Zwischen Herrn Baumeister Ernst Döphynski in Magdeburg und dem Ingenieur Ernst Lange in Quedlinburg wurde nachstehender Vertrag vereinbart: Herr Döphynski übernimmt im Neubau des Herrn Ernst Lange sämtliche Putzarbeiten und erhält pro Quadrat, gleichviel Decke und Wandputz, 38 & (achtunddreißig Pfennig). Die Arbeit muß am Montag beginnen mit 4 Bürgern und einem Mörserträger oder Handlanger. Wenn die Leute annehmen, erhalten sie bei Langen frei Schlafliefe und Mittagsbrot geleert, sowie eine Kanne Kaffee Morgens. Die Arbeit muß unter allen Umständen gut und sauberfähig ausgeführt werden. Fahrgeld hin und zurück vierter Klasse bezahlt Lange.

Magdeburg, den 18. Juni 1904.

Ernst Lange. P. Döphynski.

Döphynski ist aber nicht nach Quedlinburg gefahren, sondern hat dem Herrn Lange mitgeteilt, daß er, so lange der Streit dauert, nicht nach dort kommen wird. In diesem Entschluß hat er sich auch, trotz der Telegramme des Herrn Lange, sofort zu kommen, nicht trocken lassen.

In Tangermuinde drängt es mit Gewalt zur Entscheidung. Hotelbesitzer Busse, dessen Saalbau nun schon acht Wochen nicht gefördert ist, beschüte mit Hilfe unseres Gauvorsitzenden an die Unternehmer einzurücken. Die Herren wollen sich aber erst vollends am Boden sehn, und werden selbst dann noch in verbissenem Mut um ihr schlagen. Na, uns kann's recht sein.

Der Stand des Streits in Salzwedel ist nach wie vor günstig. Die Unternehmer waren der Meinung, daß sie aus der Umgebung Streitbreiter in genügender Zahl finden würden, um damit ihre dringenden Arbeiten fertig zu stellen. Darin haben sie sich nur freilich ganz gewiß getäuscht, trotz der vielen Annoncen, die sie in allen bürgerlichen Zeitungen veröffentlichten, haben sich Mauer nicht gefunden, die den hohen Lohn, den der Salzwedeler Unternehmer anstrebt, verdrängen wollen, es ist ihnen vielmehr an diesen Orten, wo sie persönlich zum Anhänger von "Arbeitswilligen" waren, gesagt worden: "Gebt nur euren Salzwedeler Gefallen den hohen Lohn von 40 &, dann habt Ihr Mauer genug". Der Zugang, der bis jetzt zu verzögern war, ist noch immer wieder abgeschoben. Die Streitenden sind deshalb auch frohen Muts und sehen den Dingen mit kaltem Blut entgegen. Sie können dies um so mehr, als die Gewerkschaften, von denen allerdings Schwierigkeiten zu befürchten waren, anderweitig in Arbeit gebracht sind und ihnen von anderer Seite keine Gefahr droht.

Die Unternehmer in Reichenbach i. B. hatten auf die Forderungen der Gefallen folgendes beschlossen:

1. Die zehn Stundenlöhne Arbeitszeit wird abgelehnt. Vom 15. Juni i. J. ab soll leistungsfähige Mauer ein Höchstlohn von 35 &, vom 1. März 1905 ab ein solcher von 38 & pro Arbeitsstunde gehabt werden. 2. Für notwendige Überstunden, für Arbeiten an alten Dampfschiffen, Dampfschiffen und Dampfcarrières, soll ein Aufschlag von 5 & für Sonntagsarbeiten ein solcher von 10 & pro Arbeitsstunde gezahlt werden. Als Überstunden gelten die Stunden von Wends 7 bis Morgens 6 Uhr. 3. Ist die Arbeitsstunde mehr als fünf Kilometer von Bureau des Arbeitgebers entfernt, soll eine Zulage gewährt werden, welche von Fall zu Fall zu vereinbaren ist. 4. Die Forderung auf Abschaffung der Überarbeitbarkeit ist auf sich beruhren zu lassen. 5. Die weitere Forderung, für vorstreichliche Bauarbeiten und Aborte zu sorgen, findet ihre Erledigung mit dem Hinweise darauf, daß diese Angelegenheit höchstlich geregelt ist.

Auf dem Schreiben der Unternehmer an die Gefallen hatten sie noch bemerkt:

Im übrigen glaubt man noch darauf hinzuweisen zu sollen, daß der Zeitpunkt für die Anbringung solcher Forderung ein solch gewählter ist. Die für dieses Jahr zur Ausführung gelangenden größeren Bauten sind jaunt und besonders auf der Waisi früherer Verhältnisse fahrl-

iert und übergeben, die gewünschten Vergünstigungen sind daher aus der Tafel der Unternehmer zu bestreiten. Man hofft, daß von Seiten der Arbeitgeber die Entgegennommen gewürdigt und im weiteren als auch im allgemeinen Interesse dadurch eine Vereinigung erzielt werden ist.

**Mit allen Hochachtung** Arbeitgeberverband für das Baugewerbe im Amtsgerichtsbezirk Reichenbach i. B. Vorsteher.

In einer Versammlung der Gefallen, die am 17. Juni stattfand, erklärten die Kollegen, sich auf keinen Fall mit dem Angebot des Unternehmers einverstanden. Der Vorsteher der Lohnkommission führte aus, daß einige Unternehmer schon 35 & Stundenlohn bezahlt hätten, sie seien aber, da sie gegen den Beschluß des Arbeitgeberverbandes gehandelt hätten, mit einer Konventionalstrafe belegt worden. Als nun die Unternehmer in den schriftlichen Eingabe die Namen der Lohnkommission lasen, war der erste Schritt, die Lohnkommission zu maßregeln, aber am Nachmittag des selben Tages, als sich wahrscheinlich die Unternehmer es überlegt hatten, mit einer sehr gut organisierten Masse zu tun hatten, nahmen sie ihren Beschluss, die Lohnkommission zu maßregeln, zurück. Die Versammlung beschloß: Sämtliche Forderungen werden aufrecht erhalten, die Lohnkommission wird beauftragt, dieses unverzüglich dem Vorsteher des Arbeitgeberverbandes zu unterbreiten und den Herrn Bürgermeister als Vermittler anzuzeigen. Sonnabend, den 18. Juni, Nachmittags 4½ Uhr, begannen nun die Verhandlungen vor dem Herrn Bürgermeister. Seitens der Gefallen war die fünf Mitglieder starke Lohnkommission, und von dem Unternehmern ebenfalls eine Kommission von fünf Mann anwesend. Wends 12½ Uhr stand wieder eine öffentliche Mauerversammlung statt. Der Vorsteher verlas nun das Resultat der Verhandlungen, welches also lautet:

1. Der Stundenlohn beträgt 38 &. 2. Die Arbeitszeit ist eine 10½stündige. 3. Überstunden, Wasieren und Gefallen arbeitet mindestens 10 & Aufschlag zu bezahlen. 4. Bei Alltag gilt schriftliche Vereinbarung. 5. Bei Überlandarbeit gilt schriftliche Vereinbarung. Zu dem Punkt Wort und Antwort erklärte der Herr Bürgermeister, er wolle streng darauf achten, daß die baugesetzlichen Bestimmungen eingehalten werden.

Mit 102 von 122 abgegebenen Stimmen wurden die Abmilderungen genehmigt.

**Aus Chemnitz** schreibt man uns: Der Kleinkrieg gegen die Chemnitzer Baumunternehmer dauert unverändert fort. Die Lohnkommission hat bis jetzt 64 Unternehmer aufgezählt, von denen 37 unsere Forderungen bewilligt haben. Bei diesen Unternehmern arbeiten 400 Gefallen zu den neuen Bedingungen. Die Bauten von 17 Unternehmern sind noch geplatzt. Abgesehen sind ungefähr 200 Kollegen. Zugang ist wenig zu verzögern; auch ist es uns gelungen, die zugereisten Mauer fast alle wieder fortzuschaffen. Die Gesamtlage ist also günstig für uns. Die Lohnkommission wird denn auch auf dem eingeschlagenen Wege weiter arbeiten; die Chemnitzer Baumunternehmer sollen nicht eher freiben haben, bis sie unter berechtigten Forderungen anerkannt haben. Was die Unternehmer in anderen Städten schon vor zehn Jahren verfügt haben, das machen sie jetzt in Chemnitz. Sie legen jetzt die Mauern einen Schritt zum Unterschreiten vor, nach dem sich die Arbeiter mit dem von ihnen angebotenen Lohn, 40—42 & pro Stunde, aufzufinden, aufzufinden, zum Zweck der Lohnbewegung keine Geldmittel zu bezahlen. Es wird leider auch eine große Anzahl Mauer dienen Wiss unterstreichen, aber wir werden nicht von der Wahr abweichen, die wir einmal betraten haben. Und wenn die Chemnitzer Mauer keine Feiglinge sind, dann werden wir auch weitere Erfolge zu verzeichnen haben. In letzter Stunde ging uns noch ein Schreiben der organisierten Unternehmer an, in welchem sie uns drohen, auszusperrn, wenn sie bis zum 28. Juni die Sperrung nicht aufheben. Wir werden ihnen den Gefallen aber nicht tun, sie mögen ruhig aussperrn, wir werden jedenfalls keinen Schaden davon haben. Einige der verhängten Sperrungen stehen jetzt etwa 150 Kollegen im Streit.

**Gau Dresden.** In Riesa steht der Streit auch heute noch äußerst günstig. Wenn die Streitenden in Zukunft ebenso fehbleiben wie in den abgelaufenen zwei Wochen, die der Streit nun dauert, ist uns der Erfolg sicher. In der Stunde, die von Unternehmern am 9. Juni einberufen war, konnte die Lohnkommission unsere Forderungen normal ausführlich begründen; nachdem dies geschehen, gaben die Herren zu verstehen, daß es ihnen lieb sei, wenn die Kommission das sofort berichte, sie wollten unter sich sein, wenn sie über die gestellten Forderungen beschließen. Antwort kame sie, so die Kommission, in einer halben Stunde holen. Die Antwort lautete: dieses Jahr werden 32 & bis Ende Februar 1905, vom 1. März 1905 bis zum Jahresende 35 & Lohn pro Stunde gezahlt, für Bauarbeiter. Der Stand des Streits in Salzwedel ist nach wie vor günstig. Die Unternehmer waren der Meinung, daß sie aus der Umgebung Streitbreiter in genügender Zahl finden würden, um damit ihre dringenden Arbeiten fertig zu stellen. Darin haben sie sich nur freilich ganz gewiß getäuscht, trotz der vielen Annoncen, die sie in allen bürgerlichen Zeitungen veröffentlichten, haben sich Mauer nicht gefunden, die den hohen Lohn, den der Salzwedeler Unternehmer anstrebt, verdrängen wollen, es ist ihnen vielmehr an diesen Orten, wo sie persönlich zum Anhänger von "Arbeitswilligen" waren, gesagt worden: "Gebt nur euren Salzwedeler Gefallen den hohen Lohn von 40 &, dann habt Ihr Mauer genug". Der Zugang, der bis jetzt zu verzögern war, ist noch immer wieder abgeschoben. Die Streitenden sind deshalb auch frohen Muts und sehen den Dingen mit kaltem Blut entgegen. Sie können dies um so mehr, als die Gewerkschaften, von denen allerdings Schwierigkeiten zu befürchten waren, anderweitig in Arbeit gebracht sind und ihnen von anderer Seite keine Gefahr droht.

**Gau Dresden.** In Riesa steht der Streit auch heute noch äußerst günstig. Wenn die Streitenden in Zukunft ebenso fehbleiben wie in den abgelaufenen zwei Wochen, die der Streit nun dauert, ist uns der Erfolg sicher. In der Stunde, die von Unternehmern am 9. Juni einberufen war, konnte die Lohnkommission unsere Forderungen normal ausführlich begründen; nachdem dies geschehen, gaben die Herren zu verstehen, daß es ihnen lieb sei, wenn die Kommission das sofort berichte, sie wollten unter sich sein, wenn sie über die gestellten Forderungen beschließen. Antwort kame sie, so die Kommission, in einer halben Stunde holen. Die Antwort lautete: dieses Jahr werden 32 & bis Ende Februar 1905 35 & Lohn pro Stunde gezahlt, für Bauarbeiter. Der Stand des Streits in Salzwedel ist nach wie vor günstig. Die Unternehmer waren der Meinung, daß sie aus der Umgebung Streitbreiter in genügender Zahl finden würden, um damit ihre dringenden Arbeiten fertig zu stellen. Darin haben sie sich nur freilich ganz gewiß getäuscht, trotz der vielen Annoncen, die sie in allen bürgerlichen Zeitungen veröffentlichten, haben sich Mauer nicht gefunden, die den hohen Lohn, den der Salzwedeler Unternehmer anstrebt, verdrängen wollen, es ist ihnen vielmehr an diesen Orten, wo sie persönlich zum Anhänger von "Arbeitswilligen" waren, gesagt worden: "Gebt nur euren Salzwedeler Gefallen den hohen Lohn von 40 &, dann habt Ihr Mauer genug". Der Zugang, der bis jetzt zu verzögern war, ist noch immer wieder abgeschoben. Die Streitenden sind deshalb auch frohen Muts und sehen den Dingen mit kaltem Blut entgegen. Sie können dies um so mehr, als die Gewerkschaften, von denen allerdings Schwierigkeiten zu befürchten waren, anderweitig in Arbeit gebracht sind und ihnen von anderer Seite keine Gefahr droht.

**Gau Dresden.** In Riesa steht der Streit auch heute noch äußerst günstig. Wenn die Streitenden in Zukunft ebenso fehbleiben wie in den abgelaufenen zwei Wochen, die der Streit nun dauert, ist uns der Erfolg sicher. In der Stunde, die von Unternehmern am 9. Juni einberufen war, konnte die Lohnkommission unsere Forderungen normal ausführlich begründen und die gefassten Beschlüsse der Lohnkommission mitzutunellen. Die Forderung auf Abschaffung der Überarbeitbarkeit ist auf sich beruhren zu lassen. 5. Die weitere Forderung, für vorstreichliche Bauarbeiten und Aborte zu sorgen, findet ihre Erledigung mit dem Hinweise darauf, daß diese Angelegenheit höchstlich geregelt ist.

Auf dem Schreiben der Unternehmer an die Gefallen hatten sie noch bemerkt:

Im übrigen glaubt man noch darauf hinzuweisen zu sollen, daß der Zeitpunkt für die Anbringung solcher Forderung ein solch gewählter ist. Die für dieses Jahr zur Ausführung gelangenden größeren Bauten sind jaunt und besonders auf der Waisi früherer Verhältnisse fahrl-



bezahlt. Sollte die Arbeit noch nach 8 Uhr fortgesetzt werden, so wird die Arbeitsstunde mit 1 Mark bezahlt.

7. Überstunden sowie Nacht- und Sonntagsarbeit sind nur dann zulässig, wenn Menschenleben in Gefahr, der öffentliche Verkehr gehemmt oder größere Betriebsstörungen eintreten sollten.

8. Für Ramm- und Wasseroberarbeiten, sowie bei längeren dauernden Arbeiten mit Karbolinum gefährlichem Holze wird jede Arbeitsstunde mit 10  $\frac{1}{2}$  Pfennig bezahlt; im übrigen die Weitstellungen ab 5, 6.

9. Das Arbeits- und Lohnverhältnis kann ohne vorhergehende Kündigung bei Beendigung der jeweiligen Lagesarbeitzeit gelöst werden, jedoch ist beiderseits unbedingt eine Stunde vor Löschung derselben Mitteilung zu machen (diese Zeit ist dem Arbeitnehmer zum Entlasten seines Geldes zur Verfügung zu stellen). Ausgenommen hiervon sind solche Fälle, wo nach den Bestimmungen des § 128 der Gewerbeordnung eine sofortige Löschung zulässt.

10. Wochenschluss ist am Freitag oder Sonnabend und findet die Löschung am Sonnabend sofort nach Feierabend an der Arbeitsstelle statt. Mühen die Arbeiter länger als eine halbe Stunde auf den Lohn warten, so ist die Werkezeit als Arbeitszeit zu entzögeln. Erhält ein Geselle vor dem Löschungstage Feierabend, so ist der Lohn sofort auszugeben.

11. Das Verschicken von einer zur anderen Arbeitsstelle darf nur während der Arbeitszeit geschehen.

Diese Abmachungen sind gültig bis zum 15. März 1905.

**Rosenthal b. Mainz.** I. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden, von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr, mit den bisher üblichen Frühstücks-, Mittags- und Beipausen, also zehn Stunden, solange es die Jahreszeit erlaubt. Die Arbeitszeit im Winter darf jedoch nicht unter acht Stunden betragen.

2. Überstunden sollen nur zulässig sein in dringenden Fällen und sind mit 75  $\frac{1}{2}$  pro Stunde zu bezahlen.

3. Sonntags- und Nacharbeiten sind wie Überstunden zu bezahlen.

4. Kanal- und Wasserarbeiten sind mit 55  $\frac{1}{2}$  pro Stunde zu bezahlen, ausgeschlossen sind Haus- und Wasserwerke, um die Arbeiten mit dem Rosenthaler Maurermeister in den Orten Mainz, Kastel, Hochheim und Gau-Isenachw. zu tragen ausgeführt werden, in der Lohn ist wie in Rosenthal maßgebend; weiter entfernt liegende Arbeiten sind nach gegenseitiger Vereinbarung mit Meister und Gesellen zu verfügen.

5. Altordarbeit und der sogenannte Taglohnafford darf nicht stattfinden.

6. An den Vorabenden vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten ist um 4 Uhr Feierabend ohne Löschung.

7. Für die im ersten Gesellenjahr die sich befindenden Arbeiten gilt ein Stundentag von 85  $\frac{1}{2}$ , sobald wird nach Leistung begahlt bis zum 20. Jahre, für alle übrigen Gesellen gilt der Stundentag von 50  $\frac{1}{2}$ .

8. Lehrlinge sind im ersten Jahre mit 10  $\frac{1}{2}$ , im zweiten Jahre mit 15  $\frac{1}{2}$  und im dritten Jahre mit 20  $\frac{1}{2}$  pro Stunde zu bezahlen.

9. Wöchentliche Löschung; die Auszahlung erfolgt wöchentlich und soll vor Feierabend beendet sein.

10. An familiären Bauten soll ein Verbundlasten mit Verbundung aufbewahrt werden.

11. Arbeiten, die in das Maurerfach gehören, dürfen nur von Gesellen ausgeführt werden.

12. Die neuen Baupolizeivorschriften sollen vollständig durchgeführt werden. Dazu wird noch folgendes bestimmt: In allen Bauten ist für Aborte zu sorgen, sowie für Unterkunftsräume der Arbeiter und um Verzehr aufzubewahren. Die Räume für Arbeiter und Werkezeuge sind getrennt zu halten.

13. Freigabe des 1. Mai.

14. Maßregelungen wegen Zugehörigkeit zur Organisation oder Absezung von Kollegen, welche sich mit Arbeiten der Organisation befassen, dürfen nicht stattfinden.

15. Obergeamturteile Abmachungen treten in Kraft am 1. Juni 1904 und haben Gültigkeit bis 1. Juni 1906.

## Gekanntmachung des Verbandsvorstandes.

### „Grundstein“-Bestellung.

Die Zweigvereinsvorstände werden darauf aufmerksam gemacht, daß Ab- und Zubestellungen sowie Adressenänderungen spätestens bis Dienstagfrüh in Händen der Expedition sein müssen.

### Materialbestellungen.

Es kommt sehr oft vor, daß die Zweigvereinsvorstände Bestellungen auf Vermaltungsmaterial ihren Korrespondenzen beauftragen. Dadurch wird uns die Erledigung der Geschäfte wesentlich erschwert, und es kann auch leicht vorkommen, daß eine Bestellung übersehen wird. Wir ersuchen daher, in der Folgezeit zu Bestellungen nur noch die Bestellarten zu benennen, oder die Bestellungen auf ein besonderes Stück Papier zu schreiben.

Ferner bitten wir, die Bestellungen so einzurichten, daß der Bedarf mindestens für ein ganzes Quartal gedeckt wird.

### Materialversand.

Am Dienstag, den 28. Juni, sind an die Adressen der Poststellen verpaßt:

- zwei Abrechnungsformulare zur Aufführung der Abrechnung für das 2. Quartal 1904;
- eine Aufnahmelist;
- ein Zettelkarte, betreffend Krankenunterstützung usw.;
- ein Begleitschreiben.

Zweigvereine, welche die Drucksachen nicht erhalten haben, werden ersucht, uns Mitteilung zu machen.

### Quartalsabrechnung der Zweigvereine.

Die Abrechnung für das zweite Quartal ist bis zum 15. Juli einzusenden. Der Abrechnung sind beizufügen:

- die im zweiten Quartal benutzten Aufnahmelisten;
- die Reiseunterstützungs-Auszahlungslisten;
- ein Verzeichnis derjenigen Mitglieder, die im zweiten Quartal Krankenunterstützung erhielten und die Krankenunterstützungs-Duitungen.

### Lohnstatistik 1904.

In der Woche vom 7. bis 13. August soll in allen Zweigvereinen eine Statistik über die Lohns- und Arbeitsverhältnisse aufgenommen werden. Die Zweigvereine werden ersucht, sich darauf einzurichten. Die Drucksachen gelangen frühzeitig zur Verwendung.

### Der Zweigverein Berlin.

Seit der Pufer, teilt uns mit, daß Mitglieder aus einigen Zweigvereinen in der Provinz im Gebiet des Berliner Zweigvereins als Pufer arbeiten, aber den für Maurer üblichen Beitrag zahlen. Das ist ungültig. Mitglieder, die Puferarbeiten verrichten, haben nicht 65  $\frac{1}{2}$ , sondern 75  $\frac{1}{2}$  Beitrag zu leisten.

Wir ersuchen, die in Frage kommenden Zweigvereinsvorstände, dafür Sorge zu tragen, daß für in Berlin beschäftigte Pufer 75  $\frac{1}{2}$ -Marken, welche vom Berliner Zweigverein zu bezahlen sind, gelebt werden.

Die betreffenden Mitglieder selbst machen wir auf § 28 des Status aufmerksam, wonach nur diejenigen Rechte auf Unterstützung haben, die ihren Beitragspflichten vollständig nachkommen sind.

### Adressen der Bezirksvertrauensleute des österreichischen Maurerverbandes.

#### Zentralverband und

**Bezirk Niederösterreich:** Franz Nader, Wien 7/1, Seidenstraße 17.

**Bezirk Oberösterreich:** Johann Ennsler, Linz, Margaretenstraße 82.

**Bezirk Nordböhmen:** Josef Pfeiffer, Reichenberg, Mödlitzstrasse 6.

**Bezirk Nordwestböhmen:** Josef Reiss, Teplitz, Langgasse 20.

**Bezirk Westböhmen:** Dominik Löw, Karlsbad, Bautznerstraße.

**Bezirk Tschechisches Böhmen:** Martin Schwab, Prag, I. Naprstkova ul. 215.

**Bezirk Mähren und Schlesien:** Tomas Jilly, Brünn, Bädnergasse 18.

**Bezirk Steiermark:** Wenzl Mittelmayer, Graz, Schönegasse 82.

**Bezirk Salzburg:** Jakob Auer, Waggon, Soi. Schmergasse 4.

**Bezirk Tirol-Vorarlberg:** Wilhelm Bader, Innsbruck, Pradl 97.

**Bezirk Kärnten und Steiermark:** Johann Neinar, Leibnitz, Gartengasse 26.

**Bezirk Dalmatien und Küstenland:** Union fra Muratori, Triest, Via Boschetto 3.

Wir geben die vorstehenden Adressen bekannt, damit die Kollegen wissen, wohin sie sich zu wenden haben, wenn sie erfahren, daß die Unternehmer oder deren Agenten versuchen, in Österreich Streikvorbereitung anzuwenden.

Über den Streik selbst sind die genannten Vertrauensleute informiert durch den „Grundstein“, der ihnen von hier aus regelmäßig zugestellt wird.

Die Adressen sind auszuschneiden und aufzuhbewahren.

### Vom Verbandsvorstande bestätigt

findt die neugetriebenen Vorstandsmitglieder der Zweigvereine Burg b. Magdeburg, Cottbus, Hagen i. W., Herford, Minden, Lünenwalde, Ravensburg, Schwenningen a. Neckar.

### Als verloren gemeldet

findt die Mitgliedsbücher der Kollegen Mathias Mähren-Cöln (Buch-Nr. 118 299), Josef Brühl Cöln (147 835), Soh. Böhmer-Dortmund (118 028), Chr. Sorensen-Stein (148 850), Wilhelm Richter-Stein (133 892), Mr. Arnes-Zaage i. M. (161 326), Josef Jenisch-Dresden (189 664), Friedrich Eisenberg-Cassel (120 086), Maxmilian Schmid-Blaustein i. W. (164 028), Oskar Schneider-Plauen i. B. (187 420), Peter Bleckmann-Frankfurt a. M. (30 632), Paul Gohr-Berlin (3795), Wilhelm Spörlein-Sonneburg (101 329), Hermann Gelände-Stettin (45 482), August Behns-Lünenwalde (8059), Arno Klostermann-Leipzig (38 545), Anton Höglöf-Hamburg (77 068), Willi Metje-Braunschweig (120 680), Hermann Rohrberg-Dresden (19 643), Herm. Peters-Hirschberg (74 883), Fritz Bimmerling-Wilhelmshaven (92 876), Franz Broich-Gemünd (165 780).

### Hausgeschlossen

findt auf Grund § 86 b des Status vom Zweigverein Bergedorf: Ernst Krüger (Bud.-Nr. 120 969); Berlin: Hermann Haas (621); Schweinfurt: Adolf Gehrer (126 692), Franz Kämpfel (100 100), Jakob Röder (126 670), Johann Ernst (100 115), Karl Roth (100 108), Georg Moritz (100 189), Michael Winkel (120 874), Adolf Trögl (126 658), Raffael Merz (126 605), Adam Kirchner (126 640), Wilhelm Sturm (126 657), Friedrich Meiß (126 705), Christian Wegner (100 128), Georg Wolff (126 628), Georg Gräf (126 693), Karl Engert (126 617), Mich. Kraus (126 645), Josef Weber (126 680), Lorenz Krauß (126 588), Johann Reiter (100 127), Georg Wagner (126 643), Johanna Krauß (126 594), Georg Ebdon (126 655), Josef Gräf (126 677), Michael Pfeiferius (126 685); Job. Reiter (94 891), Richard Scheuring (126 689), Otto Scheuring (126 555),

Andreas Mai (126 641), Eduard Spiegel (126 700), Franz Janota (126 685), Ignaz Raha (126 683), Emanuel Küfer (126 687), Franz Friedrich (127 516), Franz Mares (126 678), Franz Seiml (126 599), Johann Festa (124 821), Adam Hobber (126 688), Job. Eg. Pötsch (126 647), Theodor Pötsch (126 687), Heinrich Kraus (100 126), Raffael Röhl (2817), Paulus Maier (239 909), Georg Lechner (239 910), Andreas Lechner (239 911); Düsseldorf: Otto Marquardt (216 487); Bückeburg: Paul Dietrich (89 223), Max Glügel (148 781), Paul Hoffmann (148 708).

N.B. Die Namen derjenigen Kollegen, welche wegen rückständiger Beiträge ausgeschlossen sind, werden unter dieser Rubrik nicht bekannt gegeben.

### Ausgehoben

ist der Ausschluß der Kollegen Gustav Beetz (57 094) in Brixen, Johannes Brodmann (97 475) und Martin Hamann (97 439) in Rostock.

### Um Angabe seiner Adresse

ersucht der Zweigverein Nordhausen den Kollegen Georg Weissels aus Öhringen.

Kollegen, die aufenthalt Weissels bekannt ist, werden ersucht, uns umgehend Mitteilung zu machen.

### Sterbegeld

ist in der Zeit vom 18. bis 25. Juni für nachstehend verzeichnete Mitglieder resp. deren Frauen ausbezahlt worden:

Mulvof Pohlgrimm-Friedland i. M. (Frank), Bud.-Nr. 70 128; Oskar Haber-Betzigau 55 869; Karl Dörre-Burg b. M. 57 640; Julius Danforth-Halberstadt, 76 810; Karl Sigmund-Piusburg, 120 781; Otto Rieß-Wittenberge (Frank), 108 009; Heinrich Schmid-Berlin, 682; Wilhelm Schmid-Mainz, 40 086; Gottfried Barthel-Karlsruhe, 129 996; Johann Neighner-Altenburg, 50 193; Hermann Weißig-Grimmendorf, 62 100; Wilhelm Graumann-Altenstadt (Frank), 50 702; K. M. Windflemm-Glauchau, 71 669; August Wagner-Berlin, 2243; Karl Müller-Homberg, 81 270; Karl Wohle-Frankfurt a. M. (Frank), 80 650; Heinrich Freytag-Königsberg i. Pr. (Frank), 80 650; Wilhelm Hugo-Cottbus, 61 678; August Mangold-Boppertenau, 94 928; Paul Parabe-Leipzig (Frank), 87 856; Wilhelm Mann-Minden a. d. S. (Frank), 91 200; Otto Becker-Rötha, 97 695; Friederich Becker-Königsberg i. Pr., 188 572.

Die Anweisung zur Auszahlung des Sterbegeldes erfolgt nur nach Einsendung der Mitgliedsbücher des betreffenden Mitgliedes durch den Sterbegeldkunde bzw. dessen resp. seiner Ehefrau sowie nach Angabe des Alters und der Todesursache des oberer Verstorbenen. Beim Sterbefalle des Mitgliedes ist auch mitzutun, wer Anspruch auf Sterbegeld erhebt.

### Der Verbandsvorstand.

### Marken-Versand.

Vom 18. bis 25. Juni sind Marken versandt worden (A = Eintrittsmarken, B = Beitragsmarken, C = Arbeitslosenmarken, K = Kolportagiermarken, L = Lokalfondsmarken):

Münz 10 E à 50, 1000 B à 45, Augsburg 1000 B à 45, Augsburg 100 E à 50, 1000 B à 40, Schlesw. 400 B à 50, 500 E à 50, Bamberg 100 E à 50, 1000 B à 45, 500 E à 50, 5000 B à 50, 10000 B à 50, 10000 B à 45, 50000 B à 50, 100000 B à 50, 100000 B à 45, 500000 B à 50, 1000000 B à 50, 1000000 B à 45, 5000000 B à 50, 10000000 B à 50, 10000000 B à 45, 50000000 B à 50, 100000000 B à 50, 500000000 B à 50, 1000000000 B à 50, 5000000000 B à 50, 10000000000 B à 50, 50000000000 B à 50, 100000000000 B à 50, 500000000000 B à 50, 1000000000000 B à 50, 5000000000000 B à 50, 10000000000000 B à 50, 50000000000000 B à 50, 100000000000000 B à 50, 500000000000000 B à 50, 1000000000000000 B à 50, 5000000000000000 B à 50, 10000000000000000 B à 50, 50000000000000000 B à 50, 100000000000000000 B à 50, 500000000000000000 B à 50, 1000000000000000000 B à 50, 5000000000000000000 B à 50, 10000000000000000000 B à 50, 50000000000000000000 B à 50, 100000000000000000000 B à 50, 500000000000000000000 B à 50, 1000000000000000000000 B à 50, 5000000000000000000000 B à 50, 10000000000000000000000 B à 50, 50000000000000000000000 B à 50, 100000000000000000000000 B à 50, 500000000000000000000000 B à 50, 1000000000000000000000000 B à 50, 5000000000000000000000000 B à 50, 10000000000000000000000000 B à 50, 50000000000000000000000000 B à 50, 100000000000000000000000000 B à 50, 500000000000000000000000000 B à 50, 1000000000000000000000000000 B à 50, 5000000000000000000000000000 B à 50, 10000000000000000000000000000 B à 50, 50000000000000000000000000000 B à 50, 100000000000000000000000000000 B à 50, 500000000000000000000000000000 B à 50, 1000000000000000000000000000000 B à 50, 5000000000000000000000000000000 B à 50, 10000000000000000000000000000000 B à 50, 50000000000000000000000000000000 B à 50, 100000000000000000000000000000000 B à 50, 500000000000000000000000000000000 B à 50, 1000000000000000000000000000000000 B à 50, 5000000000000000000000000000000000 B à 50, 10000000000000000000000000000000000 B à 50, 50000000000000000000000000000000000 B à 50, 100000000000000000000000000000000000 B à 50, 500000000000000000000000000000000000 B à 50, 1000000000000000000000000000000000000 B à 50, 5000000000000000000000000000000000000 B à 50, 10000000000000000000000000000000000000 B à 50, 50000000000000000000000000000000000000 B à 50, 100000000000000000000000000000000000000 B à 50, 500000000000000000000000000000000000000 B à 50, 1000000000000000000000000000000000000000 B à 50, 5000000000000000000000000000000000000000 B à 50, 100 B à 50, 500 B à 50, 1000 B à 50, 5000 B à 50, 100 B à 50, 500 B à 50, 1000 B à 50, 5000 B à 50, 100 B à 50, 500 B à 50, 1000 B à 50, 500 B à 50, 1000 B à 50, 5000 B à 50, 100 B à 50, 500 B à 50, 1000 B à 50, 5000 B à 50, 100 B à 50, 500 B à 50, 1000 B à 50, 5000 B à 50, 100 B à 50, 500 B à 50, 1000 B à 50, 5000 B à 50, 100 B à 50, 500 B à 50, 1000 B à 50, 5000 B à 50, 100 B à 50, 500 B à 50, 1000 B à 50,

400 B à 40. Marburg 200 B à 35. Minden 5000 B à 45.  
 500 E à 50. Münster 18 E à 50. Marktstädt 600 B à 45. 200 A à 25. Mittenwalde 200 B à 50. Marienburg 200 K à 10. Moers 200 B à 55.  
 Neuhausen 3000 B à 40 A. Neustrelitz 800 B à 35.  
 Nofentinerhütte 400 B à 35. 10 E à 50. Neustettin 400 B à 30. 300 B à 25. Nordau 800 B à 55. Neubaldenstein 2000 B à 35. Neukirch a. d. Saar 1000 B à 45. Neumünster 3000 B à 50. Nordhausen 1000 B à 35. 25 E à 50. Raum-  
 feld 50 B à 60. 20 E à 50. Nürnberg 2000 B à 45. Neuen-  
 hagen 100 B à 50.  
 Oberlungwitz 800 B à 30 A. 50 E à 50. Olberburg  
 4000 B à 40. Olschenjörg 400 B à 60. Olsbüren 400 B à 30.  
 Ösenbürtner 10 E à 50. Oberjägerau 100 E à 50.  
 Perleberg 1000 B à 35 A. 400 K à 10. 18 E à 50.  
 Pirna 1000 B à 45. 50 E à 50. Preetz 50 A à 25. Preuß.  
 Stargard 100 K à 10. Preben 10 E à 50. Pirne 200 B à 35. 30 E à 50. Peine 500 K à 10. Pessau 15 E à 50.  
 Pyritz 600 B à 35. 15 E à 50.  
 Quedlinburg 20 E à 50 A.  
 Rathen 50 E à 50 A. Ratskne 25 E à 50. Reichenbach  
 1200 B à 35. Rehe 100 E à 50. Rubensstab 10 E à 50.  
 Rößig 400 B à 40. Rogasen 200 B à 35. 25 E à 50.  
 Rübenzow 20 B à 50. Riebau 100 E à 50. Riesenburg  
 400 B à 30. 100 A à 25. 300 L à 10. 300 K à 10.  
 Schleswig 100 B à 50 A. 300 L à 10. Schweiß 400 B à 35. Schafft 10 E à 50. Salzwarm 200 B à 35. 100 B à 30. Schattgau 200 E à 50. Schmiedebrück 1000 B à 40.  
 Schneidnitz 50 E à 50. 1200 B à 30. Schmetterlingsh. 50 E à 50. Spremberg 1000 B à 35. 50 E à 50. 600 L à 10.  
 100 A à 25. Schramberg 400 B à 35. 50 E à 50. Spreit-  
 lach 400 B à 35. Stralsund 1000 B à 40. Salzwedel 1000 B à 35. Strasburg i. b. II. 100 B à 35. 100 A à 25. Sonnen-  
 berg 1000 B à 35. Satow 400 B à 35. Sangerhausen 20 E à 50. Sebnitz 50 B à 30. Sonnenburg 1000 B à 45.  
 Spenenberg 25 E à 50. Schönebeck 300 B à 50. Stettin  
 1000 L à 15. 5000 B à 50. Strausberg 200 B à 46.  
 Speyer 1600 B à 40. Stolzen 100 A à 25. Sommerfeld  
 100 B à 35. Schwerin i. M. 1000 B à 45. Schwinningen  
 100 K à 10. Schwerin 50 B à 50.  
 Teupitz 800 B à 35 A. Teltow 200 B à 65. Tiefen-  
 burg 200 B à 25. Tönning 400 B à 40. Töplau 1000 B à 50.  
 Verden 400 B à 40 A. Begegad 3000 B à 45. 100 A à 25. Velbert 200 B à 40. 50 A à 25.  
 Wilsungen 30 E à 50 A. Weimar 1000 B à 35. 40 E à 50. Wiesbaden 15000 B à 50. 600 B à 40. Wriezen  
 200 B à 30. Waldburg 1000 B à 30. Weißau 100 K à 10.  
 Worms 20 E à 50. Wohlen 100 B à 30. Wittberg  
 1000 B à 40. 200 B à 35. 10 E à 50. Waren 1000 B à 35.  
 Wülfershausen 9 E à 50. Wittenberge 3000 B à 40. 10 E à 50. 600 K à 20. Waltersdorf 60 A à 25. Weisenberg  
 400 B à 30. 50 E à 50.  
 Zwickau 100 E à 50 A. Barrentin 400 B à 30. Bäder-  
 feld 50 B à 30. 100 B à 20. Riewenfarr 800 B à 45.

In der Zeit vom 21. bis 27. Juni 1904 sind folgende Beiträge bei der Hauptkasse eingegangen:

### Gaußtasse.

Von den Zweigbetrieben in Berlin und Umgegend M. 10 000,  
Leipzig 10 000, Halle a. d. S. 2000, Stendal 200, Jena 150,  
Gotha 150, Weimar 150, Erfurt 150, Magdeburg 150, Bremen 150,  
Bielefeld 69 54, Minden i. W. 350, Fürstenwalde 200, Senftenberg  
150, Alberoda 150, Gießen 55,66, Bintz 2,80, Erfurt und  
Umgegend 150, Dortmund 800, Strausberg 200, Egeln 150,  
Grabenstein (von Springer) 6, Gelfenbrück 400, Nienburg  
250,70, Lübeck 150, Biesenthal (Wertheim) 38,58, Nauen  
31,70, Regitz von hingestellten Streithilfestellung zurückgelandet  
16,21, Cottbus 1200, Neuzelle 187,22.

Die Zweigvereins-Kassierer resp. Einsender von Gelbern werden erachtet, auf den Postabfchlüttungen genau anzugeben, wofür das eingesandte Geld bestimmt ist.

to, kann es vorkommen, daß  
zurückgehen muß.

den 27. Juni 1904.

Abrechnung für das 1. Quartal 1904  
Centralverband der Maurer Deutschlands

## LANDES DER ZEITEN SINN-SOMMERTAG

#### Sinnabschwächung in den Brieftypen

Bom 4. Quartal 1903 am Orte verbliebene Haupt- lastengeber	M.	4215,74
Gintrittsgeld		6879,-
Wöchentliche Beiträge		192843,65
Sonstige Einnahmen für die Hauptstelle		141,80
Zusam. aus der Hauptstelle:		
a) Hochzeit-, Gemeingebeten-, Reise-, Stunden- und Sterbeunterstützung		11564,88
b) Streits und Ansprüchen		99804,64
	M.	135424,22

Santana . . . M.

Ausgabe in den Zweigvereinen.	
An die Hauptstiftung eingehandelt . . . . .	M 102088,03
Für Streifel und Baumaterialien . . . . .	107371,13
Für Meisterunterstützung im Winter . . . . .	10829,25
Für Meisterunterstützung an Streifende . . . . .	502,50
Meisterschule . . . . .	5949,55
Gemärgeltenunterstützung usw. . . . .	11010,18
Unterstützung in Sterbefällen an Mitglieder und deren Frauen . . . . .	11830,-
Unterstützung in Krankheitsfällen . . . . .	15843,65
Anteil der Zweigvereine an den Beiträgen und Eintrittsgeldern . . . . .	47269,44
Hauptstiftungserlös am Orte beibehalten . . . . .	8300,37
Verluste in den Zweigvereinen . . . . .	5,59
<b>Summa</b> . . . . .	<b>M 314949,64</b>

Bifana

Einnahme.....	M. 190110,45
Ausgabe.....	" 189654,06
Saldo.....	M. 456,39

D...M.

Hamburg, den 26. Juni 1904. **J. Köster**, Kassierer.  
Rebidert und für richtig befunden von den Revisor: **Wilhelm Albrecht**, Harburg. **Ad. Busch**, Hamburg.

## Bekanntmachungen der Stauvorstände

Digitized by srujanika@gmail.com

Die Adresse unseres Gaukläfflerers ist jetzt: W. Siekmann,  
Werderstr. 4, 2. Et., in Lübeck. Alle Geldsendungen für den  
Gau sind nur an diese Adresse zu richten.

**100** **101** **102**

**Berichte.**  
(Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vorlesungen sendet man sofort an die Redaktion des Sammungsorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstags-

**Bamberg.** Am 19. Juni fand hier eine allgemeine Meisterschaftsversammlung statt, die sich eines sehr guten Besuches erfreute. Es handelte sich darum, einmal zu ermitteln, ob die beständigen Lohnverhältnisse nicht einer Aufseßung bedürfen. Kollege Merzel, der als Referent erschienen war, wies darauf hin, daß in seiner Stadt Deutshlands von der Größe und Bedeutung Bambergs solche niedrigen Löhne, man könne getroffen sagen, Schande seien, gezahlt werden, als das hier der Fall ist. Es wurde beschlossen, den Unternehmern eine Forderung zu unterbreiten, wonach der Stundenlohn 40 Pf. betragen soll. Der Lohn für Junggesellen im ersten Gesellenjahre und solche Gesellen, die durch Alter oder Unzivilisiertheit in ihrer Arbeitskraft beschränkt sind, soll freier Vereinbarung unterliegen, der Stundenlohn soll jedoch nicht unter 35 Pf. betragen. Für Überstunden, die nur in ganz dringenden Fällen zulässig sein sollen, wird ein Zusatzlohn von 20 Pf. pro Stunde, für Maße, Sonntags, Feiertags und Weinfestarbeit ein solcher von 50 Pf. pro Stunde gefordert. Die Arbeitszeit und ihre Einteilung soll in der bisherigen Weise beibehalten werden. — Am Nachmittag desselben Tages feierte der beständige Meisterverein sein Stiftungsfest, zu dem Kollege Merzel, der Vortragende hielt. Er erläuterte im

Max, ausführlicher Weise die Gründung des Verbandes und seine Fortentwicklung, wobei er zum Schluß zur raschen Agitation für denselben aufforderte, besonders ermahnte er die Frauen, ihren Männern in dem Bestreben, die Organisation zu stärken, zur Seite zu stehen, damit der Willkür der Unternehmer ein Ziel gesetzt werde und die Arbeiter durch die Erhöhung der Löhne in die Lage kommen, ihre Familien besser als bisher ernähren zu können. Mit einem Hoch auf den Verband und den Zweigverein Bamberg schloß Kollege Metzel seine Rede. Das Fest vertiefte in den schönsten

Weise, wogu das schöne Meter viel heitrig. Hoffentlich werden wir durch das Fest viele neue Mitglieder bekommen.

**Berlin.** Am 15. Juni fand eine gemeinsame Mitgliederversammlung des Rabbiner und Spanner statt. Gegen Schattenstein hielten einen lehrreichen Vortrag über „Bildung und Bildungsmittel“, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Um Punkt „Generalstaatsräte“ wurde der Wunschausgeprochen, die Mitgliederversammlungen immer gemeinsam zu halten, um sie zu lassen. Ein dahingehender Antrag wurde einstimmig angenommen unter der Bedingung, daß die nächsten Gruppenversammlungen nochmals darüber abstimmen. Darauf wurde das Urteil in der Sache Haase und Beck gegen die Erste Magdeburg betreffs des Umganges von einem Van nach dem anderen verlesen. Es ist vollständig zu Gunsten unserer Kollegen ausgetragen. Hieraus erfolgte Schlüß der gut besuchten Versammlung.

— (Sektion der Gips- und Zementbranche.) Auf dem Terrain der Aktiengesellschaft Siemens & Halske am Nonnenbaum werden zur Zeit verschiedene Fabrikgebäude ausgeführt. In ihrerer Zeit sollen dort noch circa 50 Wohnhäuser, für die mehr als 5000 Arbeiter, die später in den Fabrikarbeiten sollen, aufgebaut werden. Die Dächer in den Fabrikarbeiten werden maßgeblich und zwar in Zement-Giebeldecken (System Wulff) ausgeführt. Die ausführende Firma heißt: „Zementbau-Aktien-Gesellschaft Berlin-Hannover“. Diese Firma hat circa 60 000 m<sup>2</sup> solcher Dächer auszuführen. Die Arbeit in der Firma übertragen worden, weil sie in der Submissionsum ein hebelelement billiger war als die übrige Konkurrenz. In der Woche vom 12. bis 18. Juni sind bei diesen Arbeiten circa 100 Arbeiter, darunter Zementierer, Flechter und Gießarbeiter beschäftigt gewesen. Um einen Ausgleich bezüglich des Unterangebots herzustellen, hat sich die Firma circa 50 italienische Arbeiter — mit einigen Vorarbeitern importieren lassen. Diese Italiener sollen einen Stundenlohn von 40 S erhalten; dieser Lohn ist aber nur für die erste Woche ausgeschlagen worden, in der zweiten Woche wurden nur noch 37½ S pro Stunde ausgeschüttet. Neben den italienischen Arbeitern mußte die Firma aber auch hiesige Arbeiter, die häufigst das Einzelhandel und Flechter besorgten, einstellen. Da wir für unsere Branche einen Vertrag, der Lohn- und Arbeitsbedingungen vorschreibt, mit den Unternehmen vereinbart haben, so verlangten hauptsächlich die Zementierer, Gießarbeiter und Flechter den vertragsgemäßigen Lohn, der ihnen auch gewährt wurde. Da für die Hälfte der Arbeiter ein Stundenlohn von 47½ S festgelegt ist, so zahlte die Firma den Italienern pro Stunde 10 S zu wenig. Um den Ausfall an Lohn weiter zu machen, ließ man die Italiener täglich zwölf Stunden arbeiten. Unsere hiesigen Kollegen suchten die Italiener aufzulösen, sie verlangten von ihnen die Eingehaltung der neuflindigen Arbeitszeit und bestimmten sie, den Lohn von 47½ S zu fordern.

Es wurde ein Jubiläum in italienischer Sprache und auch der "L'Operaio Italiano" unter den Leuten verbreitet. Die Agitation fiel auf fruchtbarer Boden, die Italiener befanden Vertrauen zu unseren Kollegen, eine Anzahl ließ sich in den Verband aufnehmen, einige Leute traten sogar an die Vertreter der Firma heran und verlängerten den ihnen laut Vertrag zugehörenden Dohn. Die Vertreter der Firma merkten, daß etwas im Gange war und glaubten, man könne die Sache im Reime erhalten, wenn man eine Anzahl Leute enttäusche. Es wurden denn auch an einem Tage 16 deutsche Arbeiter entlassen und am anderen Tage dieselbe Zahl neue Kräfte eingestellt. Mit diesen Maßnahmen hatten die Vertreter der Firma dem Faz. den Boden ausgeschlossen, es war selbst den Italienern zuviel. Diese sowie die deutschen Kollegen verlangten die Wiedereinstellung der 15 Entlassenen. Da sich die Firma den Wünschen widersetzt, erfolgte Mittwoch, den 16. Juni, die Arbeitsentstellung. Die Italiener bettelten sich bis auf null Mann an der Türe. Da eine Verhandlung mit den Vertretern der Firma nicht möglich war, erklärte die Organisation den Bau für gesperrt. Die Sperrzei dauerete bis Dienstag, den 21. Juni. Am letzten Tage erschienen die Vertreter der Firma in einer Sitzung der Bürokratienkommission (Cartellkommission) und erklärten, den Verträge unterschriftlich beitreten zu wollen. Während der sechzehntägigen Sperrzei haben sich die Italiener musterhaft bewegt. Keiner von ihnen ist zum Streiktreter geworden. Sie haben sich alle dem Verband angeschlossen und sind in engere Freundschaft mit ihren deutschen Kollegen getreten. Als ihnen mitgeteilt wurde, daß die Firma bewilligt habe und daß sie jetzt nicht mehr zwölf Stunden, sondern nur höchst neun Stunden zu arbeiten brauchen, und dafür pro Stunde fest anstatt 37/- & 47/- ausbezahlt erhalten, kantte ihre Freude keine Grenzen. Sie bedankten sich bei ihren deutschen Kollegen und sagten Ihnen: "Wir mit Eurer Hilfe und der Hilfe des Zentralverbands der Maurer Deutschlands haben mit den bösen Sieg erobernden" Es wöllet in Zukunft dem Verbande treu bleiben und immer in Eurer Gewissheit kämpfen."

**Überrad a. d. Neck.** Endlich ist es auch hier gelungen, einen Zweigverein des Centralverbandes der Maurer Deutschlands ins Leben zu rufen. Die erste Versammlung zu diesem Zweck fand im Mai statt und erfreute sich einer regen Beteiligung seitens der hier beschäftigten Kollegen. Als Referent war Kollege Vanlaan aus Ulm erschienen, der in einem einflussreichen Vortrage die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse der Maurer darlegte und als Mittel zu ihrer Verbesserung den Anschluss an den Verband empfahl. Sein Vortrag, der mit Beifall und Beifall aufgenommen wurde, hatte die Wirkung, daß sich sofort 12 Kollegen zum Beirat bereit erklärtten, so daß die Konstituierung des Zweigvereins sofort vollzogen werden konnte. Zu der ersten Mitgliederversammlung war Kollege Stolle als Referent erschienen. Zu einem dreibeißtägigen Vortrag zeigte er den Anwesenden, in welch miserablen Lage sie befinden um, betonte, daß in seiner Stadt Mühlberg und den angrenzenden Ländern von der Größe wie Überrad solche schlechten Lohnverhältnisse bestehen. Nachdem auch unser wert Freund Ott, der Vorstand des Münsteraner Centralvereins, auf die

aufgefordert hatte, dem Verbande beizutreten, ließen sich wieder drei Kollegen aufnehmen. Besonderer Beifall wurde den Beispielen, die Freunde Ott aus der Organisation des Holzarbeiterverbandes vorführte, gesollt. Die Versammlung ist zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen. Am 15. Juni hatte unser junger Zweigverein gleich eine Probe von Solidaritätsgefühl zu beweisen. Es wurde nämlich beim Meister Striebel unter Kästner Bucher wegen seiner Verdienstlosigkeit entlassen mit der Bemerkung, die anderen sehe könnten auch gehen, womit sechs andere Verbandskollegen gemeint waren. Diese sechs Kollegen erklärten sich auch zugleich mit ihrem Kollegen solidarisch und verzweigten ebenfalls sofort die Arbeit. Der Streik dauerte aber nur vom Donnerstag bis zum Sonntag, denn der Meister erklärte den verabschiedeten Kollegen gegenüber, sie möchten doch die Arbeit wieder annehmen, es sei ihm lieb und recht, wenn sie alle wieder am Montag anfangen würden. Die Verbandskollegen brauchten nicht mit einzogenierten Kollegen zusammen zu arbeiten, wenn sie nicht wollten. Die Kollegen haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

**Brandenburg a. d. O.** Sonntag, den 5. Juni, tagte in der "Zentralberge" unserer regelmäßige Mitgliederversammlung, wozu Kollege Gustav Berlin als Referent erschienen war. Wiederum sein Bedauern über den schlechten Versammlungsbesuch. Die Kollegen waren durch Handzeichen auf die Versammlung aufmerksam gemacht worden. Die Kollegen wohnen über lieber einer Automobilfahrt bei. Kollege Gustav wies auf die Entwicklung der Organisation und auf die Wichtigkeit derselben hin, die aber leider nur von sehr wenigen Kollegen anerkannt wird. Er bedauerte lebhaft, daß die Kollegen vielerorts die günstige Konjunktur nicht ausnützen, um sich bestrebt Vorn- und Arbeitsverhältnisse Recht und Gerechtigkeit zu verschaffen. Er wies auf die sehr schlechten Verhältnisse auf den Bauten, ferner auf die häufigen Klassenurteile zu Ungunsten der Arbeiter hin, wie sie ja fortwährend im "Grundstein" und in der Parteipresse aufgetragen sind. Deshalb sei es dringend notwendig, daß die Kollegen mehr als bisher für die gewerkschaftliche Organisation eintraten, sich aber auch der politischen Organisation anschließen und die Parteipresse lesen. Die Versammlung beschloß, in nächster Zeit eine gemeinsame Maurer-, Bauarbeiter- und Zimmerverbeschämung zu veranstalten, um eine bessere Regelung der Arbeitsverhältnisse herbeizuführen.

**Breslau.** Donnerstag, den 9. Juni, hielt der hiesige Zweigverein eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt die Versammlung das Urteil des am 28. Mai verstorbenen langjährigen Mitgliedes Ernst Böller in der üblichen Weise. Sobann verlas Kollege Böller die Abrechnung von der am 1. Mai nach Ohlau ausgeführten Dampffabrik; dieselbe hatte einen Ueberbruch von 18.06. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: "Bericht über unsere am 8. und 9. April d. J. ausgeführte Bautenkontrolle", wurde ausgeführt, daß dieselbe leider nicht so ausgeführt werden konnte, wie sie sein sollte, indem die Kontrolle ausführenden Kollegen nicht das nötige Entgegenkommen gezeigt wurde. Es wurden bei der Kontrolle 200 Bauten festgestellt, davon waren 8 städtische, 1 königlich und 191 private; von diesen 200 Bauten waren 61 Hochbauten, 18 Umgebauten, 94 Flurbauten, 29 Scharwerkbauten. Im Grunde waren 19 Bauten; im ersten bis vierter Stock 82, im Dachgeschoss 26 Bauten; auf einem Bau wurde nur eine halbe Stunde Mittagspause gemacht, auf elf Bauten wurde keine. Besonders geprächtigt und auf 67 Bauten hingen keine Unfallverhütungsschilder an, auf einem einzigen Bau, auf dem des Unternehmers Sadler, waren Klinometer aufgestellt; die Bauten, Aborte, Hängereien und Dallenabdeckungen waren zum größten Teil mangelhaft, oder aber gar nicht vorhanden. Maurer wurden gezählt 1247, Poliere 181, Lebende 210, Hobelsäumer 161, Inneneinrichter 160, zusammen 1577 Maurer; davon waren 1219 organisiert. Kollege Böller forderte die Kollegen auf, bei der nächsten Bautenkontrolle den Kollegen, die die Kontrolle ausführen, besser als bisher zur Seite zu stehen, dann wird es den kontrollierenden Kollegen nicht so schwer fallen, in den Bauten alles genau und gut durchzusehen, und wird die nächste Bautenkontrolle, die wahrscheinlich diesen Sommer noch stattfinden soll, besser ausfallen als die letzte. Zum dritten Punkt: "Gehaltsregulierung des hiesigen angestellten Kollegen", legte Böller alle Gründe klar, die für eine Gehalts erhöhung sprechen. Es entstand dann eine ziemlich eingesetzte Debatte. Die große Mehrheit der Versammlung war damit einverstanden, das Gehalt zu erhöhen; nur ein einziger Kollege war dagegen. Der Vortrag der Verhandlung, daß vom 1. Januar 1904 ab das Gehalt des hiesigen angestellten Kollegen auf 1500 erhöht wird, wurde gegen zwei Stimmen angenommen. Zum Punkt: "Erstwahl zum Gauboardstand", wurde Kollege Böhm als Gaubürtler gewählt. Ein schriftlicher Antrag des Maurers Mandelt um Wiederaufnahme in den Verband wurde von der Versammlung abgelehnt mit der Begründung, wer sich einmal als Streikbrecher hergegeben habe, solle auch dafür büßen und warten, bis die zwei Jahre um sind. Der Maurer Hansjet aus Oppeln hat es fertig gebracht, sich von der hiesigen Verwaltung ein Buch zu erwerben, indem er falsche Geschäftsbücher angegeben hat; er wurde als Mitglied vom Verband ausgeschlossen. Zum Punkt: "Beschleibenes" gab Böller bekannt, daß auf dem Bau des Unternehmers Bürger in der Auguststraße die Sperrre verhängt war, welche zwei Tage dauerte. Der Grund dazu war, daß ein nichtorganisierte Maurer dort arbeitete, mit dem die Kollegen nicht zusammen sein wollten. Der unorganisierte Maurer verschaffte sich nun ein Mitgliedsbuch und kam dann wieder zur Arbeit. Nun ging das Schimpfen auf den Maurer verband los, wobei ihm der Polier Kirsch sehr behilflich war. Das ließen sich die dort arbeitenden organisierten Kollegen nicht gefallen und legten die Arbeit nieder. Am zweiten Tage der Bauperrre ist wohl dem Polier Kirsch der Mut gefunken (nachdem er sich vergeblich nach Arbeitswilligen umgesehen), denn er kam Mittwoch, den 8. Juni, Mittags, in unser Büro und tat schriftlich Abbitte. Daraufhin fingen dann die Kollegen an zu arbeiten, aber der schimpfende Maurer, sonst zwei "arbeitswillige" Bauarbeiter mußten abziehen, denn die Maurer hatten sich mit den Maurern solidarisch erklärt. Es wurde bekanntgegeben, daß der Zweigverein Breslau am 24. Juli ein Sommerfest veranstaltet. Jeder Kollege muß dafür Sorge tragen, daß das

fest sehr gut besucht wird. Ferner wurde noch bekanntgegeben, daß am 28. Juni Kollege Silberschmidt aus Berlin in einer öffentlichen Maurerversammlung im Gewerkschaftshaus ein Referat übernommen hat. Dann erfolgte nach 11 Uhr mit einem brausenden Hoch auf den Zentralverband der Maurer Deutschlands Schluß der Versammlung.

**Böchum.** Der hiesige Zweigverein hielt Samstag, den 18. Juni, seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: "Die gegenwärtigen Lohnkämpfe und ihre Lehren für uns", hält Kollege Böltz aus Dortmund das Referat übernommen. Der einheimischstämmige Vortrag wurde befällig angenommen. Herausgekommen ist, daß Redner den Beweis brachte, daß die Schulden an beiden Lohnkämpfen nicht bei den Fabrikern der Arbeiter, sondern ganz wo anders zu suchen ist. Im zweiten Punkt erhielt Kollege Schröder den Kartellbericht und den Bericht der Bauabteilung. Zum Schluß gibt Kollege Strudmann bekannt, daß an einem Neubau in der Alberstraße ein Bogen herunterstürzte und einen Pfeiler mit herunterfiel. Das herunterstürzende Maurerwerk fiel auf ein Fuhrwerk und zerstörte eine Anzahl Flaschen, die sich darauf befanden. Ein Schuhgerüst war an dem betreffenden Bau nicht vorhanden.

**Bodenwerder.** In der ziemlich gut besuchten Mitgliederversammlung des hiesigen Zweigvereins am 4. Juni wurde über die Verbesserung der Arbeitszeit berichtet. Es wurde beschlossen, die gebündigte Arbeitszeit zu fordern und dies den Unternehmen förmlich mitzuteilen. Um die Antwort der Unternehmer entgegenzunehmen, fand am 14. Juni wieder eine Versammlung statt. Die Unternehmer hatten sich aber in Schweigen gehüllt und eine Antwort auf die Forderung nicht erstellt. Kollege Sieburg aus Osterode war der Meinung, daß es in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit und der wenig günstiger Konjunktur besser sei, auf die Durchführung der Forderung vorläufig zu verzichten und die Angelegenheit bis auf später zu vertagen. Die Versammlung schloß sich die Erwagungen an und beschloß demgemäß.

**Böblingen.** Sonntag, den 5. Juni, fand hier eine öffentliche Maurerverbeschämung statt, die sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Ganzfertig ließen sich einige Kollegen in den Verband aufnehmen. Alsbald hielt der Vorsitzende, Kollege Roßkampf, einen kleinen Vortrag über: "Bewerb und Nutzen des Verbandes", wobei er die neu eingetretenen Kollegen ermahnte, treu zusammenzuhalten, und rege rege für den Verband zu arbeiten, damit er immer stärker und kräftiger werde, zum Wohl der gesamten deutschen Maurerfamilie. Mit einem Höhepunkt auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

**Crefeld.** In Nr. 26 des "Grundstein" befindet sich ein Versammlungsbericht über eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung aus Crefeld, welcher sowohl das Verhalten der Redner der Christlichen dabei in Frage kommt, den Katholiken nicht entspricht. Auf Grund des Paragraphen 11 des Preßgesetzes erfuhr ich die Redaktion deshalb um Aufnahme folgender Bedeutung: 1. Es ist unwahr, daß die Christlichen sich in wichtigen Schimpfereien gegen Ruth ergangen haben. 2. Es ist unwahr, daß durch deren Vertragen die Auflösung der Versammlung zu befürchten stand.

**Die Auftaktrede sämtlicher christlicher Redner:** Peter Börram.

**Anmerkung der Redaktion:** Herr Börram's "Vertheidigung" umfaßt noch 4 weitere Punkte, die über dem § 11 des Preßgesetzes keineswegs entsprechen, da § 11 etwas bestimmt, was der Bericht des "Grundstein" nicht enthält. Wir lehnen deshalb die Aufnahme der "Vertheidigung" ab. Wer sich auf den § 11 beruft, muß sich auch mit dem ihm in dem gewidmeten Rechte auseinandersetzen.

**Croppenstedt.** Am 18. d. M. tagte hier die regelmäßige Mitgliederversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Urteil des verstorbenen Kollegen Hünerbein in der üblichen Weise gelesen. Dann referierte Kollege Döring aus Egeln über die Bedeutung des Organisations. Er schilderte die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Arbeiter in gut funktionierenden Organisationen und wies auf die Organisation der Unternehmer hin, die vor nichts mehr zurückfahren, um die Arbeiter zu terrorisieren. Während der Versammlung meldeten sich einige Kollegen zur Aufnahme.

**Gimbethen.** Sonnabend, den 18. Juni, fand hier eine von zirka 150 Personen besuchte öffentliche Maurerverbeschämung statt. Kollege Langheimrich aus Münster referierte über: "Die wirtschaftliche Lage im Baumarkt". Redner wies an der Hand einer genauen Statistik nach, daß gerade im Münsterlande die Löhne sehr niedrig sind, nicht zu reden von der auch in Gimbergen herrschenden langen Arbeitszeit. (Dieselbe beträgt im allgemeinen 12 bis 18 Stunden bei 4 Tagelohn). Sobann jährlinge Redner die Schäden des hier bestehenden weit verbreiteten Baumarktes und des übermächtigen Schnäppchenbüros, wodurch der Arbeiter sich selbst wirtschaftlich schwer macht. Der Referent erklärte zum Schluß, daß nur durch die Organisation eine Verbesserung dieser Verhältnisse erzielt werden könne. Hierauf referierte Kollege Zwietnau aus Münster über die Auspferzung im Baumarkt zu Münster. Redner schilderte in eingehender Weise den Verlauf der ganzen Bevölkerung, und bewies am Schluß seiner Ausführungen, daß es nur durch die Organisation möglich gewesen sei, einen so schönen Sieg der Arbeiter im Baumarkt zu Münster zu erringen, und forderte die Kollegen auf, Mann für Mann dem Centralverband der Maurer Deutschlands beizutreten. Nachdem noch Kollege Langheimrich in eindrücklicher Weise zum Eintritt in den Verband aufgefordert hatte, traten 12 Kollegen dem Verband bei; dieselben gliederten sich dem Zweigverein Gimbergen an.

**Frankfurt a. d. O.** Seit längerer Zeit bereitete mich sich unter den Kollegen unseres Ortes eine Unzufriedenheit und Gleichgültigkeit vor, die für die Verhältnisse der Verbandskollegen unseres Ortes die traumtartigen Folgen zeitigten. Um den Kollegen die Folgen ihrer traumtartigen Handlungen vor Augen zu führen und, wenn möglich, Besserung zu erzielen, fand am 7. Juni eine Versammlung aller Maurer statt, die aber ebenfalls nur mäßig besucht war, trotzdem durch 600 Blätter besonders dazu eingeladen waren. Das Referat hatte Kollege Kritische-Berlin. In etwa einstündigem Referate zeichnete er ein trauriges Bild der Verhältnisse, wie sie sich seit dem letzten verunglückten Streik im Jahre 1900 entpuppt haben. Nach diesem Streit, der der Erringung eines Stundenlohns von 45 Pf. galt, wurde vom Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes der Leitung der Betriebe

sigen Zahlstelle die Zusicherung gegeben, daß in Zukunft trotz der existenten Niederlage 40 bis 43 Pf. Stundenlohn gezaubt werden sollte. Das sei, so führte der Referent aus, in der ersten Zeit auch tatsächlich der Fall gewesen. Heute aber liegen die Dinge derart, daß von dem angekündigten Stundenlohn fast keine Rede mehr sei, die Kollegen sitzen mehr mit dem in die Hand gebrachten Spottlohn von 30 bis 35 Pf. in der Hauptstadt begnügen. Und diesen unglücklichen Zustand herbeiführt zu haben, sei das Verdienst derjenigen Kollegen, die an Gleichgültigkeit und Interesslosigkeit der Organisation gegenüber das Höchste leisten; besonders sei es das Verdienst der Herren, die seit 1900 in Massen zu Gesellen gemacht wurden, auf den umliegenden ländlichen Ortschaften ihren eigenen resp. elterlichen Wohnsitze haben und im Gegenzug zu den städtischen Kollegen in Verbindung mit den Ergebnissen einer kleinen Landwirtschaft auch schließlich mit einem "Hundelohn" auskommen vermögen. Die heutigen Zustände seien gewissermaßen eine Schande für Frankfurt zu nennen. Während es der Organisation in Laufe der letzten fünf Jahre gelang, für weit über 100 000 Maurer den Lohn um durchschnittlich 8 Pf. zu erhöhen, verzögern, dank ihrer Indifferenz, die etwa 800 Maurer Frankfurts die standlose Erfüllung der Herabminderung des Stundenlohns um 13 bis 8 Pf. Bei diesen Zuständen erscheine es auch nicht befremdlich, wenn die an der Spitze stehenden Kollegen sich mit dem Gedanken tragen, den Staub Frankfurts von den Pantoffeln zu schütteln und die indifferenteren, lässigen Kollegen im selbst geschaffenen Sumpf ertröten zu lassen. Ob aber der Teil des Kollegen, der noch durchdringen ist, von der Aufgabe den Organisation, es dahin kommen lassen werde, sei die zweite Frage. Referent geht sodann mit dem faulen lässigen Teil der Kollegenschaft scharf ins Gericht. Wie seine diesbezüglichen Ausschreibungen unter diesen wirken, zeigt die öfters ausbrechende Unruhe unter den Angegriffenen. Der Selbstbehauptungstrieb der Kollegen erfordere, daß sie energisch gegen Bogenbrüder in den eigenen Reihen Front machen und wenn es nicht anders angehe, so müßten sich alle recht denenden Maurer selbst für eine derartige Kollegenschaft bewahren. Das erfordere der Selbstbehauptungstrieb und wenn die lässigen, mit Spottlöchern sich begnügenden Kollegen ihre eigenen wirtschaftlichen Verhältnisse einschätzen, so müßten sie zu der gleichen Überzeugung gelangen. — In der Diskussion rietet sodann der Vorsitzende, Kollege Gustav Schulz, ein ernstes Wort an den Teil der Kollegen, der infolge Leidenschaft noch ein leidliches Arbeitsverhältnis zur verzeichnen hat, zum Teil aber, was Lässigkeit im Besuch der Versammlungen usw. betrifft, ebenfalls hervorragendes Leistung. Redner ermahnt zur seltenen und unermüdlichen Mitarbeit an der Organisation, damit dem jetzigen standhaften Zustand ein Ende gemacht werden könne. — Beschllossen wird sodann eine durchgreifende Bautenkontrolle darüber, in welcher Höhe Löhne gezahlt werden. Alle diejenigen Maurer, die unter 40 Pf. Stundenlohn erhalten, sollen auf Listen geführt und in einer demnächst stattfindenden Versammlung weitere Beschlüsse gefasst werden.

**Gaudensheim.** Trotz des schweren Unwetters — es regnete einige Tage vor der Versammlung Gewitter mit Hagelschlag unter furchtbarem Sturm in bliebiger Gegend niedergegangen, welche nicht nur alle Feldfrüchte vernichtet, sondern auch viele Dächer und alle Fensterläden der Riedeite zertrümmerten — war unsere am 19. Juni in Bredenbecke abgehaltene Versammlung lediglich besucht. Nachdem der Kollege Roland-Braunschweig über "Bewerb und Nutzen der Organisation" referiert hatte, wurde der Kollege Hopmann als Vertreter unseres Zweigvereins aus der Braunschweiger Konferenz einstimmig gewählt. Er feierlich gewählt hat sich unsere Mitgliederzahl wieder bedeutend gehoben. Die Organisation ist aber nicht stark genug, um unseren gerechten Forderungen den nötigen Nachdruck zu verschaffen; es ist höchstens ein Drittel der hier in der Umgegend arbeitenden Maurer unserem Zweigverein angeschlossen. Das muß anders werden. Kollegen! Bedenkt, daß die Blüte der Kollegen in der ganzen Umgegend f. abgängt auf uns gerichtet ist, ob wir nicht endlich für Aufsetzung unserer traurigen Löhne (27 bis 28 Pf. Stundenlohn) sorgen wollen. Wir Maurer von Gaudensheim und Umgegend sind qualità daran, daß die Kollegen in Osterode, Seesen und anderen Orten ebenfalls unter so schlechten Bedingungen arbeiten müssen; denn die dortigen Unternehmer berufen sich auf uns, weil wir noch billiger arbeiten und uns noch williger aussteuern lassen, als die Kollegen der weiteren Umgegend. Dies sollte endlich genügen, daß wir aus dem Schafe erwachen und uns dem Verbande anschließen, um geschlossen hinter unseren Forderungen zu stehen. Sie haben jeder seine Pflicht und werde Agitator für unsere Organisation!

**Greifswald.** Am 7. Juni fand hier eine öffentliche Maurerverbeschämung statt, die sich mit dem Unternehmer Spruth als beschäftigten hatte. Dieser Unternehmer hat in Neuenhagen bei Grimmen und in Carnig bei Greifswald einige Bauten ausgebaut. Er verlangte nun von den bei ihm beschäftigten Greifswalder Maurern, daß sie an diesen Bauten arbeiten für einen Stundenlohn von 35 Pf.; wer sich dagegen weigerte, dem wurde Feierabend im Ausicht gestellt. Zu der Kommission, die in dieser Angelegenheit vorzeitig wurde, äußerte Spruth, er würde, wenn die Greifswalder Maurer die Sache bis zum Äußersten treiben, die Bauten an einen anderen Unternehmer vergeben, dann habe er mit den ganzen Angelegenheiten nichts mehr zu schaffen. Schließlich meinte er aber, es könne ja eine Versammlung darüber entscheiden. Diese Versammlung fand statt, aber Herr Spruth ließ sich nicht sehen; er ließbrieflich mitteilen, daß er verreist sei. Es wurden nun zwei Kollegen gewählt, um die Sache an Ort und Stelle zu untersuchen. Dabei wurde festgestellt, daß sie an den besagten Bauten in Beiflöhnen beschäftigten Maurer einen Stundenlohn von 38 Pf. erhalten, während sie sich nicht für die Versammlung darüber entscheiden. Diese Versammlung fand statt, aber Herr Spruth ließ sich nicht sehen; er ließbrieflich mitteilen, daß er verreist sei. Es wurden nun zwei Kollegen gewählt, um die Sache an Ort und Stelle zu untersuchen. Dabei wurde festgestellt, daß sie an den besagten Bauten in Beiflöhnen beschäftigten Maurer einen Stundenlohn von 48 Pf. erhalten. Auf Grund dieses Erlasses wurde beschäftigt, den Lohnarbeitsvertrag innerhalb eines Monats einzulegen, wobei die Arbeit eingestellt werden würde. Dieses Vorhaben bewirkte wieder einmal, wieviel auf das Wort eines Unternehmers zu geben ist. In der gemeinsamen Versammlung, die wir im Februar v. d. S. mit den Unternehmern hatten, meinte Meister Spruth, er werde sehr auf die Befragung des Lohnarbeitsvertrags achten. In Greifswald sind

Arbeitskräfte genug vorhanden, aber Herr Spruth sucht solche von auswärtig heranzuholen, weil die heisigen an den auswärtigen Bauten nicht für 35 J. arbeiten wollen. Den Mitgliedern der Bodenkommission hat Herr Spruth einen Stundenlohn von 48 J., wenn sie sich verpflichten wollten, auf Füßen zu arbeiten; es wurde ihm aber gesagt, er möglic nur die Förderung der Müggenburg Mauer beauftragen, er kommt entschieden billiger daher weg. Hiervon wollte er über nichts wissen.

Ein am 25. Juni abgehaltene Mitgliederversammlung hatte sich abermals mit der Angelegenheit bei dem Unternehmer Spruth zu beschäftigen. Es wurde beschlossen, die Lohnkommission zu befragen, noch einmal mit Spruth zu verhandeln. Sollte Spruth sich aber weigern, bei den auswärtigen Bauten den tarifmäßigen Lohn von 43 ₡ zu zahlen, so sollte über seine Bauten die Sperrre verhängt werden. Die Lohnkommission verachtete, den ihr gehörenden Auftrag gleich auszuführen, doch der Unternehmer Spruth erklärte, er lasse sich von den Gejellen keine Gezeige vorschreiben und wenn ihm auch die Bauten doppelt so viel kosten würden. Nach dieser Erklärung des Unternehmers sag sich die Lohnkommission genötigt, die Schritte zur Verhängung der Sperrre über die auswärtigen Bauten einzuleiten, wurde aber an der Ausführung verhindert, da der Unternehmer Spruth sich irgendwie es anderes überlegt hatte und der Kommission brieftlich erklärte, den tarifmäßigen Lohn von 43 ₡ pro Stunde zahlen zu wollen. Damit war die Angelegenheit erledigt und von der Verhängung der Sperrre konnte Abstand genommen werden.

**Gommern.** Sonntag, den 19. Juni, tagte hier eine öffentliche Mauereröffnung mit der Tagesordnung: "Wie es möglich ist, daß wir uns organisieren?" Kollege Weise sprach über dieses Thema in längeren Ausführungen und bewies den Kollegien die Notwendigkeit des Organisations. Zur Diskussion sprachen die Kollegen Urban und Schröder im Sinne des Referenten.

**Hannover.** Am 21. Juni hielt der hiesige Zweigverein seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Dergestalt hielt Hebeleit einen interessanten Vortrag über: „Die Entwicklung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen“. Dem Referenten wurde reicher Beifall zu teilen. In „Verdöbeltes“ mache der Vorstehende bekannt, daß die hiesigen Christlichen vor kurzem einen besoldeten Vorstehenden ange stellt haben. Dergelbe entfaltet nun eine lebhafte Tätigkeit, indem er bei den Meistern und Soldaten auftrete, daß er Leute unterbringen kann; wenn ihm das glückt, dann sagt dieser christliche Vorstehende zu arbeitslosen Kollegen unseres Verbandes, er wolle ihnen Arbeit nachziehen, wenn sie sich in den christlichen Verband aufnehmen lassen. Da die Kollegen unseres Verbandes sich auf solche Manipulationen nicht einlassen, so werden Kollegen von außerhalb für die offenen Arbeitsplätze herbestellt. Auf diese Weise hilft der christliche Vorstehende, die hier schon vorhandene große Arbeitslosigkeit herzumachen, und so was nenne ich dann christlich. Zum weiteren Verlauf der Lageordnung schildert Kollege Wiegmann-Bremen die Lage im Stadtkreis Bremen und warnt vor den Agenten und Meistern, die in hiesiger Stadt Mauzen nach Bremen suchen. Ebenfalls wurde vor der Reise nach Bremenhaven gewarnt, da dort die Auspeilung noch nicht

Göttingen. Samstag, den 18. Juni, tagte hier eine öffentliche Maureverfassung. Kollege Weise sprach über die gegenwärtigen Löhnverhältnisse. Es wurde beschlossen, der Akademie ein von Schauspieldrama erweitertes

Heilbeberg. Am 12. Juni tagte hier eine von den freunden, hier arbeitenden kollegen einberiefene gut besuchte öffentliche Mauererversammlung, in der stolze frischen aus Mainzheim zugesetzte. In klarer und fähiger rede setzte der niedner den versammelten in einer einfühligkeit die notwendigkeit der organisation auseinander, indem er auf die bis jetzt schlechten lohn- und arbeitsbedingungen hinwies und auch den anwesenden den mangelseligen baubarbeiter schug und die daraus resultierenden schweren unfälle klar vor augen führte. Die ausführungen des referenten wurden mit lebhaften beifall aufgenommen. Leider hatten sich die meistens hier wohnenden mauerer von der versammlung ferngehalten, obgleich sie überall befannigtemacht worden waren. Hoffentlich werden auch die heilbebergser mauerer noch einmal zu der einstift kommen, daß bessere lohn- und arbeitsbedingungen nur durch den verband zu erreichen sind. Die nächste versammlung soll in 14 tagen stattfinden, auch sollen in den umliegenden Ortschaften versammlungen abgehalten werden.

**Leipzig.** Eine öffentliche Maurerversammlung fand am 8. Juni im "Pantheon" statt. Genosse Jaesch sprach in sehr eingehender und lehrreicher Weise über das Koalitionsrecht in Deutschland. Er erinnerte für seinen Vortrag den lebhaftesten Beifall der gut besuchten Versammlung. Genosse Jaesch führte aus: Das Koalitionsrecht sei das gesetzlich verbriefte Recht der Arbeiter, sich zu vereinigen, um die Lohns- und Arbeitsbedingungen zu regeln, gemeinsam mit den Arbeitgebern Verträge abzuschließen. Dieses Recht sei aber so gut wie gar nicht vorhanden. Der Professor Brentano sagte: Die deutschen Arbeiter haben ein Koalitionsrecht, wenn sie es über gebrauchen, werden sie bestraft. Mit diesem Ausdruck sei das befleidende Koalitionsrecht noch viel zu günstig beurteilt, was auch ein Ausspruch eines anderen Professors, eines Juristen, zeigt, der da sagt: Die deutschen Arbeiter haben kein Koalitionsrecht, sondern nur eine Koalitionsfreiheit. Wie es es damit steht, beweist am besten der § 152 der Gewerbeordnung selber. Dieser ist schon an und für sich ein Ausnahmegesetz, weil entgegen den sonstigen gesetzlichen Bestimmungen die Vereinbarungen, Übereinkünfte rechtlich nicht bindend sind, es vielmehr jedem freisteht, von den getroffenen Abmachungen zurückzutreten. Den obersten Bemühs, wie es mit dem Koalitionsrecht in Deutschland aussieht, habe der Streit in Crimmitzhausen gezeigt, das Gegenseitig lieferer gerade jetzt die Leipziger Vergrässtell. Hier schüttet der Staat und die Behörden den Tarif der Arzte, während, wenn es sich um streitende Arbeiter handelt, von einem solchen Schutz zu Gunsten der Streitenden nicht gesprochen werden kann. Siehner befürchtet nun in sehr interessanter Weise die Strafbestimmungen des § 153 der Gewerbeordnung, wovon auch den "freien Arbeitsvertrag", und betont, dass dieser "freie Arbeitsvertrag", von Gelehrten, im Bürgerlichen Gesetzbuch recht stieß.

üllerlich behandelt und mit ganzen acht Paragraphen abgetan worden ist, obwohl der freie Arbeitsvertrag die Grundlage für unser ganzes soziales Leben bietet. Den Begriff „Drohung“, wie er im § 183 angeben ist, und noch weiter ausgelegt wird, beleuchtet der Referent recht drastisch an zwei Beispielen, eins aus dem Crimittächer Klassenkampf und das Gegenstück in einer sogenannten Kaserne des östlichen Friedens. Nieder kommtt darauf zu sprechen, daß die vorhandenen Arbeitervereinigungen nicht der Koalitionsfreiheit verdenken soll, sondern lediglich den Selbstschutz und den Zusammengehörigkeitsgefühl der Arbeiter. Genossen Nach-

„...gegenübergestellte“ ist ebenso falsch wie „verdeckt“. Seine „Bedeutung“ bricht sich zum Schluß davon aus, daß nur dann erst von einem politischen Koalitionsrecht gesprochen werden kann, wenn es gelegentlich festgestellt ist und nicht durch Polizeibefehlsermächtigungen und Landesgesetze aufgehoben wird. Eine Debatte zu dieferen instruktiven Vorbrüche wurde nicht beliebt. Unter „innere Berufungsangelegenheiten“ wurde ein Antrag einstimmig abgelehnt, welcher befugt, daß diejenigen Maurer, welche beim 1897c Streit Kollegen ins Gefängnis gebracht worden, wieder in den Verband aufgenommen werden sollen. Kollege Busch bringt zur Sprache, daß am Alten Theaterring als neun Stunden pro Tag gearbeitet werde; er erwartet ein energisches Vorgehen seitens der Organisation. Kollege Behr, als Leiter der Versammlung, verpricht, daß die Organisationsleitung in dieser Angelegenheit an die Stadtverwaltung wenden wird. Hierauf erjudigt Kollege Behr diejenigen Maurer, welche Stabilitätsversicherungen auf den ertrucnzen Tarif von 80,- pro Stunde erhält.

ich auf den ertragreichen Dax von 80,- J. pro Stunde zu verhandeln. Solche Kollegen finden sich auch in der Belegschaft unserer Rabithütchen bemüht, damit sie über deren Angelegenheiten Ausklärung erhalten. Die Kollegen Wiss. und Behörden sprechen in längeren Ausführungen die Angelegenheit mit ihrer Ortsfranzenfeste betz. der Familienunterstützung. Sie studieren die Kollegen, wie die von den Arbeitern geholteren Ultionsauskünfte empfohlenen Verzüge zu konfiszieren

beide Redner erjudeten weiter die Versammlung, die „Volksversammlung“ zu abstrahieren, weil nur diese die Interessen der Arbeiter vertritt. Kollege Berthold regt an, daß die Kollegen die Ortsnummern genau angeben möchten, damit die Anträge in die Mitgliederlisten korrekt erfolgen können und ihnen der „Grundstein“ nicht versehentlich entzogen wird. Die Streichung eines Mitgliedes wird nach dem Statut sofort erfolgen, sobald es sich mit den Beiträgen weniger als neun Wochen im Rückstand befindet. Eine Befreiung über unregelmäßiges „Grundstein“-austragen wurde besprochen und Abstimmung zugelassen. Nachdem man von der Abstimmung wieder bezirkweise Versammlungen abgesehen, bis zur nächsten Versammlung zurückerstellt hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

**Lissa 1. B.** Der hiesige Zweigverein hielt am 19. September eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die sie hauptsächlich mit der Lohnfrage beschäftigte. Es war vereinbart, daß ein Arbeitstag und Sonntagsarbeitszeit ausgearbeitet und beschlossen werden, diesen dem Arbeitgeberverband zu präsentieren, mit dem Erfolg, auf dieser Grundlage einen Vertrag mit dem Zweigverein abzuschließen. Als wichtigste Forderungen wurden aufgestellt: Die zehnmonatige Arbeitszeit und eine Normalformulardaten von 88,- für Junggesellen im zweiten Besessenjahre 22 und für solche im ersten Gesellenjahre 23. Außerdem waren einige andere Forderungen, wie folgt angegeben, nicht erhoben worden. Eine Antwort an diese Eingabe wurde aber vom Arbeitgeberverband nicht gegeben, weshalb der Vorsitzende des Zweigvereins, Kollege Wilhelm Strauß, noch einmal Veranlassung nahm, an den Arbeitgeberverband zu schreiben und um Unterhandlungen anzugewöhnen. Über es erfolgte keine Antwort und ebenso wenig fanden Unterhandlungen statt. Eins können Motorfests fand man jedoch auf sehr Baustelle zwei bis drei

deren angefordert, auf denen dieses zu leben war:  
An die Maurerergesellen von Lissa i. B.  
Der Maurer Wilhelm Krause von hier hat unter  
10. Mai und intern 1. Juni an den Arbeitsgeberverband  
zu Lissa und Umgegend Schreiben gerichtet, in denen  
namens einer Wohnkommission der Maurer an die Arbeit-  
geber Forderungen stellte, die dieselben zu erfüllen ausfor-  
genden Gründen nicht in der Lage sind:

Rach einer früheren Vereinbarung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern sollte im Spätherbst jedes Jahres der im nächsten Jahre zu zahlende Lohn festgesetzt werden. Die Versammlungen, die zu diesem Zwecke stattgefunden haben, sind durch die Säuld der Lokalkommissionen zielstutlos verlaufen. Die Arbeitgeber sind daher nicht in der Lage gewesen, beim Abschließen von Bauverträgen und bei Abgabe von Öfferten andere Löhne als die bisherigen zu Grunde zu legen. Der Arbeitgeberverband muss es daher ablehnen, mit der Lokalcommission in Verhandlungen einzutreten, die in der Hauptsache eine Erhöhung des Gehalts für sehr kurze Zeit erzielen würden.

höhung des bisherigen Lohnes begeuden.  
Wir warnen alle Arbeitnehmer, sich von der Lohnkommission ab- unbesonnenen Schriften hinreisen zu lassen, umso mehr, als der von uns gezahlte ortübliche Lohn bezüglich der Leistungen und im Vergleich mit anderen Städten sehr hoch ist.

So der Unternehmertum. Wenn es darin heißt, daß durch Schuld der Bohnkommission nicht zur Feststellung des Lohnes im vorigen Herbst gekommen ist, so entspricht dies nicht völlig der Wahrheit, doch mit der Wahrheit haben die Unternehmer ja noch nie sonderlich ernst genommen. Wenn es gilt, ihre Interessen gegen die Vorschüsse der Arbeiter zu verteidigen, und wozum sollten die Unternehmer in Lissa anders geartet sein, als ihre Kollegen in anderen Orten. Die Wahrheit ist, daß bei der Zusammenkunft im vorigen Herbst b. B. der Baumeister Neuer eine Niede hielt, und der Gaubaurätinger, Kollege Rössler, das Wort erbat, die Sitzung für geschlossen erklärt wurde. Im übrigen zeugt die Urkunde von einer Räteabstimmung, die höchstwahrscheinlich während, wenn es sich nicht um so ungefährliche Gefahren handelt, wie es die Unternehmer im Vorgehende nur einmal fürchteten. Es wird nicht also lange dauern, bis die Stadt die Entschädigungen die Herren im Arbeitgeberbund belohnt wird, die Arbeitnehmer sich im anwährenden Jahrzehnt nicht mehr mit solchen albernen Wäschendiensten beschäftigen werden, wie es ihr Uras ist, um die Durchführung ihrer Forderungen abhalten lassen. Um die Möglichkeit eines förmlichen Ausgleichs voll zu erschöpfen, wurde beschlossen, noch einmal den Vertrag einer Verhandlung zu machen. Über die gegenwärtige Situation in

Die Baugewerbe gibt eine Bauteuerstatistik Aufschluß, die folgendes Ergebnis hatte: Es befinden sich am Orte 22 Neubauten und Umbauten, und auf diesen sind beschäftigt 11 Poliziere, 183 Gesellen und 49 Lehrlinge. Die Weitester haben bis jetzt gezahlt: an 6 Gesellen 35  $\frac{1}{2}$ , an 88 Gesellen 34  $\frac{1}{2}$ , an 10 Gesellen 38  $\frac{1}{2}$ , an 5 Gesellen 32  $\frac{1}{2}$ , an 5 Gesellen 30  $\frac{1}{2}$ , an 5 Gesellen 28  $\frac{1}{2}$ , an 2 Gesellen 25  $\frac{1}{2}$ , an 2 Gesellen 24  $\frac{1}{2}$ , an 6 Gesellen 22  $\frac{1}{2}$ , an 2 Gesellen 21  $\frac{1}{2}$ , an 6 Gesellen 20  $\frac{1}{2}$ , an 1 Gesellen 19  $\frac{1}{2}$ .

**Büdenschein.** Am 16. Juni fand hier eine öffentliche Versammlung der Maurer und Bauhülfearbeiter statt, um die Antworten der Meister auf die Forderungen (zehnständige Arbeitszeit, 47 ½ Stundenlohn und Regelung der Überarbeitslöhne) entgegenzunehmen. Die selbe Forderung war schon im Februar gestellt, jedoch von der Meisterinnung mit nur 2 ½ Lohnsteigerung beantwortet worden. Da sämtliche Maurer der Meinung waren, daß die Konjunktur im Bau gewerbe eine gute ist, die Unternehmer bei solider Wirtschaft gut verdienen, aber die Arbeitserlöse diesem gegenüber zu dringlich benötigt seien, — da ferner sämtliche Maurer der Meinung waren, daß zehn Stunden Arbeit in einem so schweren Berufe genügend sind, so beauftragten sie eine aus allen drei Organisationen (freie, örtliche und Hirfsdorferische) zusammengesetzte Kommission, den vereinigten Meistern obige Forderungen noch einmal zu unterbreiten; bis zum 16. Juni wurde Antwort erbeten. Diese Antwort lief am 15. cr. und lautete:

Wir bestätigen den Empfang Ihrer Eingabe, bestreßend Lohnforderung und Arbeitsbedingungen, bedauern jedoch eine Prüfung derselben nicht vornehmen zu können, da die Vorprüfung durch den Gelehrtenausschuss der Innung nicht stattgefunden hat. Wir stellen Ihnen anchein, sich an den Gelehrtenausschuss zu wenden, mit welchem die Innung verhandeln wird.

Freie Innung für das Maurer-,  
Gimmerer-, Stoffstatur- und Steinmetz-Handwerk.  
Herrn. Denge, Vorstfigen.

Bei diesem Antwort sprachen die Gauleiter Sehrt aus Dortmund für die freie, Schmidt aus Bodum für die christliche Organisation und Ahrens-Düsseldorf für die Erd- und Hilfsarbeiter. Nach führte u. a. aus: Anfänge zu geringen und verschiedenerartigen Löhne haben die Maurer die Ihnen bekannten Forderungen eingerichtet, wie das an vielen anderen Stellen mit ähnlichen Verhältnissen auch geschehen ist. Teilweise ist man so vernünftig gewesen, daß mit uns zu einigen, einen Tarif zu vereinbaren, wodurch lange Frieden geschaffen wurde; anderseits waren Unternehmer höhnisch und weniger einfallsvoll und würdigten uns seiner Antwort. Hier in Eibachscheid haben sich die Unternehmer zwei Wege geschaffen, sie haben nicht ganz gähnend und nicht ganz entgegengesetzt geantwortet. Sind denn unsere Forderungen überstand? Die Lebensmittel und Wohnungsmieten sind hier sehr teuer und werden immer teurer, da müssen auch die Arbeiter für höhere Löhne sorgen, und sein vernünftiger Mensch wird etwas dagegen einwenden. Redner prüft die Frage, ob die Unternehmer die Forderungen bewilligen können und bejaht dieselbe, an der Hrd nahm Darlegungen. Er zeigt ferner, daß man den Arbeitern sein Mittelbestimmungsrecht einräumen wolle und verweist auf die Situation in verschiedenen anderen Städten. Halten Sie, Kollegen, so frühzeitig seine Auseführungen, fest zur Organisation, zeigen Sie der Öffentlichkeit, daß Sie unter keinen Umständen einen Kampf wollen, wenn der Streit friedlich zu schlichten ist. Beauftragen Sie heute Abend den Gesellenausschuß noch einmal vorstellig zu werden, um dann in etwa acht Tagen in einer Versammlung endgültig Stellung zu nehmen. (Lebhafter aufseitiger Beifall.) Sodann erläuterte Schmidt-Bodum die Forderungen und schloß sich dem Vorschlage des Kollegen Kahl an: Nachdem Ahrens sich in ähnlichter Weise ausgedrückt und einige Kollegen für sofortige Proklamation des Streits eingetreten waren, wurde folgende Resolution gegen einige Stimmen angenommen: „Die am 16. Juni tagende öffentliche Versammlung erklärt sich mit den Referaten und Vorschlägen der Kollegen Kahl, Schmidt und Ahrens darin einverstanden, daß sofort noch einmal die Mitglieder des Gesellenausschusses bei den Unternehmern vorstellig werden, um eine gütliche Einigung zu erzielen. Die Versammlung erwartet bis zum 24. Juni Antwort und soll an diesem Tage eine nochmalige öffentliche Versammlung endgültig entscheiden, was zu tun ist.“

Marienfelde b. Marienwerder. Sonntag, b. 12. b. M., fand hier die erste sehr gut besuchte Mitgliederversammlung des neugegründeten Vereins statt. Zum ersten Kunst der Tagesordnung referierte Kollege Schwarz über: "Die Stellung des Maurerberichtes". Nebenführte den Kollegen von Augen, das das Gebiet, das am Ort noch besteht und denn alle Maurer angehören, nicht ausreichend, um die Interessen der Kollegen wahren zu können, sondern die Geiten seines heutige andere geworden als früher. Durch die Entwicklung der Produktion und der Verfehlungssteige sei es den Unternehmern immer leicht möglich, Arbeitskräfte von einem Ort zum anderen zu schaffen. Das ist meines Grunde, sei es notwendig, daß alle Kollegen in ganz Deutschland in einem Verein organisiert sind, damit sie bei Lohndifferenzen alle miteinander in Verbindung stehen. Bei den verschiedenen Interessen, die Arbeiter und Unternehmer haben, sind Kämpfe zwischen beiden Interessenten unabdinglich. Um die berechtigten Interessen der Maurer für Geltung zu bringen, ist nicht nur allein die Einigkeit aller Maurer, sondern auch Geld erforderlich, damit die Gesellen nicht durch die Hungerschläusungen werden, wieder zu Preisen zu kriechen. Nachdem Redner noch den Anwesenden die Entwicklung und die Leistungen des Verbändes vor Augen geführt hatte, erfuhr er alle Kollegen, dem Verband beizutreten und treue Mitglieder deselben zu bleiben, damit auch die Verhältnisse in Marienwerder, die auch noch manches zu wünschen übrig lassen, gebelebt werden können. Der Erfolg war, daß alle Kollegen dem Verband beitreten. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten besprochen und geregelt waren, wurde noch beschlossen, auch das Gebiet nach dem Rosale des Herrn Dreieich zu verlegen, da die Witrin des jetzigen Verbandsrats wohl das Geld der Maurer nimmt, aber ihr Rosale zu Versammlungen aus Angst vor der Polizei und aus Miftrautung der Maurer nicht hergäbt. Nach einem kräftigen Schlußwort des Referenten wurde die imponante Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf das Gedächtnis des Verbandes geschlossen.

**Memel.** Am 16. d. M. fand hier eine gut besuchte öffentliche Maurerberatung statt. Kollege Schubart referierte über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und die Notwendigkeit der Organisation. Redner wies darauf hin, daß die verhältnismäßig guten Arbeitsbedingungen, die die Memeler Maurer zu verzeichnen haben, auf ganz besondere Umstände juristisch gegründet sind und nicht in der Kapferkeit der Memeler Kollegen ihren Ursprung haben. Die zehnjährige Arbeitszeit, die hier schon circa 50 Jahre besteht, wurde in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eingeführt, als gleich nach dem großen Brande von 1854, durch den über die halbe Stadt zerstört wurde, sich eine ungewöhnlich rege Bautätigkeit bemerkbar machte; außerdem kommt in Betracht, daß Memel infolge seiner geographischen Lage nicht sehr stark von Mauern heimgesucht wird, wodurch es den einheimischen Maurern leichter möglich ist als anderwohl, die einmal errungenen günstigen Position behaupten zu können. Nichtsdestoweniger hätten sich aber doch auch schon hier Schwierigkeiten eingestellt, das Errungenne aufrecht zu erhalten. Es kommt aber noch hinzu, daß auch die jetzt lebende Generation die Verpflichtung habe, Verbesserungen in den Lohn- und Arbeitsbedingungen einzuführen; auch hätten sich mit dem Zeit ja viele Unstände im Gewerbe bemerkbar gemacht, doch es jahrelanger Verbands-tätigkeit bedürfe, um diese wieder auszumerzen, und endlich hörten die Memeler Kollegen auch die Pflicht, gegenüber ihren übrigen Berufsgenossen in Deutschland Solidarität zu üben und mit diesen gemeinsam für eine Vertretung der gesamten Maurer Deutschlands einzutreten. Nachdem der Referent damit ein Gesamtbild über die Verbandsbewegung entrollt, den Anwesenden aber insbesondere den Streit in Königsberg vor Augen geführt hatte, ernannte er die Kollegen, dafür einzutreten, daß alle Maurer Memels sich ebenfalls dem Verbände anschließen.

**Weferitz.** Hier machen sich jetzt die Folgen der vorjährigen Auspaltung recht bemerkbar. Die Bauten für die Freizeitanschlüsse sind jetzt abzurichten, und es soll jetzt mit „Goudron“ gearbeitet werden, um sie bis zum 1. Oktober fertig zu stellen. Die daran beteiligten Unternehmer hatten sich schon in den Gedanken hineingelegt, daß ihnen die Baugriff aufs neueste verlängert wurde. Daher scheint die bauende Brüderhöre aber nichts wissen zu wollen. Der Mangel an Mauern macht sich so sehr fühlbar, daß die Unternehmer an die Lieferannahme und Förderung anderer Bauten gar nicht denken können. Erstwährend sind sie vornein genug, daß neue Schwierigkeiten dadurch zu schaffen sind, daß sie die Mitglieder unseres Verbandes mahnen, um die Organisation nicht auszunutzen zu lassen. Das wird den Herren Weferitz natürlich nicht gelingen; sie werden sich ganz arg in die Neujen sehen. — Gemeinschaftswirt ist, daß in einer Röts aus Weferitz in der „Bojensohne“ Bettung noch damit geprahlt wird, daß das ehemalige Vorzeichen der Arbeitgeber der Organisation behindert habe, und daß gegen absonst Gesellene, die dem Verbande schon angehörten und nicht ausscheiden wollten, ein Entlassen wurden. Wie würde das edle Blatt über „sozialdemokratischen Terrorismus“ höretzen, wenn die Männer durch Arbeitsentziehung den Unternehmern drohen wollten, aus der Rümmung über dem „Arbeitgeberverband“ auszuschließen! Daß die Unternehmer sich solches Terrorismus schuldig gemacht haben, scheint der „Ros. Btg.“ gar nicht bewußt geworden zu sein.

Willstheim a. Rhein. Sonnabend, den 11. Juni, wurde im洛ale der Witte Müller eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung abgehalten mit der Lageordnung: Das Resultat der letzten Verhandlungen mit den Unternehmern, betreffend die Fördigung des Cölner Lohn- und Arbeitsvertrages. Wie schon im "Grundstein" veröffentlicht wurde, stehen die Maurer und Baubauschäfer seit längerer Zeit in einer Lohnbewegung, um den Cölner Arbeitsvertrag auch für Willstheim zur Anerkennung zu bringen. Die Unternehmer (ausschließlich Kortlang & Söhne) haben sich demnach endlich bereit erklärt, mit der Organisationsleitung zu verhandeln. Sie sind gewillt, den Cölner Arbeitsvertrag mit Ausnahme einiger Paragraphen, die für Willstheim noch eigentlich nicht von großer Bedeutung sind, und mit allen ermächtigten Lohnjähnchen anzuerkennen. Die anwesenden Kollegen waren mit diesem Angebot der Unternehmer einverstanden. Somit stehen die Willstheimer Kollegen vom 1. Juli nächsten Jahres an mit den Cölner Kollegen auf einem Fuße. Die Kollegen haben mit diesem Vertrage ihre Lage um ein bedeutendes verbessert. Um nun das Errungene zu stützen und zu fördern, ist es Pflicht eines jeden Kollegen, möglichst zu agitieren, damit auch der letzte Mann der Organisation zugeführt wird. Hauptfächlich gilt dies für das Baugeschäft Kortlang & Söhne, weil hier noch sehr wenige der Organisation angehören, damit auch dieser Herr nicht mehr so lange mit der Anerkennung des Vertrages auf sich lasten läßt. Zum Abschluß brachte Kollege Muth folgende Resolution ein, die auch einstimmig zur Annahme gelangte: "Da am Samstag, den 11. Juli 1904, bei Müller tagende Versammlung der Maurer und Baubauschäfer von Willstheim umfum Kenntnis von dem Angebot der Bauunternehmer, betreffend die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse und bestätigt, die Verhandlungen erklärten sich mit dem Angebot der Unternehmer einverstanden mit der

**Teterow.** Sonntag, den 12. Juni, hielten die Mauern aus den Orten Gr.-Woldern, Memmert und Teterow in Gr.-Woldern eine öffentliche Versammlung ab, an von 180 Teilnehmern besucht war. Auf der Tagessitzung stand: "Bericht über die letzten Verhandlungen mit der Firma „Dohmen“ zu Teterow." Der Vorstand des Stellenausschusses, Kollege Beyer-Teterow, teilte mit, daß den letzten Verhandlungen, die am 11. d. M. stattfanden, den Unternehmern erlaßt worden seien, soviel den Kundenbetrieb vom 12. d. M. auf 85 % und vom 1. Januar 06 am auf 35 % erhöhen. In der sehr lebhaften Diskussion, an der sich eine ganze Anzahl Redner beteiligten, wurde besonders von dem Gouverneur der Jimmerez, Helgen Erdmann aus Teterow, auf das Entgegengenommen

der Unternehmer und auf die wenig günstige Baufonjunktur hingewiesen. Die Versammlung erklärte schließlich, dass das Angebot der Firma annehmen und von der Einführung der zehntägigen Arbeitszeit in Anbetracht der schlechten Geschäftslage zur Zeit Abstand nehmen zu wollen. Ferner wurde auf Antrag des Kollegen Wacelin beschlossen, darin zu mirzen, dass die Überstundenearbeit auf der Buderusfabrik unterbleibe. Die betreffenden Kollegen gaben die Erfüllung ab, die Überstundenearbeit sofort zu unterlassen. Nach einer kräftigen Umpräfung des Vorstandes wurde die vom besten Geist befette Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf die moderne Arbeitserziehung gefeiert.

**Wiesbaden.** Dienstag, den 21. Juni, tagte in der "Glocke" eine Mitgliederversammlung des hiesigen Zweigvereins, in der Kollege Hüttermann über die Lohnbewegungen und Streiks im Jahre 1904 referierte. Der Kollege führte aus, daß in den achtziger und anfangs der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts Streiks im Maurerberufe nur vereinzelt vorgekommen sind. Erst vom Jahre 1895 an, wo die Baufälligkeit im allgemeinen eine bessere wurde und die Zahl der organisierten Maurer von Jahr zu Jahr ganz erheblich stieg, nahmen auch die Lohnbewegungen in gleichem Maße zu und wurden auch fast überall Befreiungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse erzielt. Nebener führte noch an, daß z. B. in Wiesbaden 1897 die Lohnbewegung leichter durchzuführen war, als es 1900 oder jetzt sei, da 1897 die Unternehmer noch nicht organisiert waren, wogegen sie uns jetzt, in dem ständig sterken „Mitteldeutschen Arbeitgeberbund“, mit einer Anzahl Schärmpfner an der Spitze gegenüberstehen. Dieses könnten wir jetzt bei dem Lohnkampf der Mainzer Kollegen wahrnehmen, der, wie verlautet, den Anlaß zu einer Auspferzung der organisierten Maurer im ganzen Gau Frankfurt geben soll. Es sei dieses bisher ja nur ein Gerücht, aber dieses Gerücht sollte für die Kollegen gerade der Anstoß sein, dafür zu sorgen, daß auch der letzte Maurer dem Verbande zugeführt werde. In Punkt „Vereinseides“ wurden die Kollegen noch ermahnt, an jedem Bau einen Baubewilligungsmann zu wählen und die Adresse sofort an Kollegen Wilh. Schmidt einzufügen. Schon alle Mitstände an den Baufällen gemeldet werden. Darauf wurde ein Entschluß, monatlich eine Zweigvereinsversammlung abzuhalten, einstimmig angenommen. Dann wurde die Versammlung nach fast zweistündiger Dauer geschlossen.

Niederberufungsfamilie statt, zu der sich nur neun Teilnehmer gefunden hatten. Es wurde beschlossen, eine Kontrolle des Verfassungsbuches, dadurch herbeizuführen, daß jedes Mitglied beim Besuch einer Versammlung einen Stempel in sein Mitgliedsbuch hineingedruckt bekommt. Dieser wurde beschlossen, im Anschluß an die nächste Niederberufungsfamilie, die am 10. Juli stattfindet, eine öffentliche Baubrandverfassungsvorlesung abzuhalten. Es wird erwartet, daß sich alle Kollegen zu diesen Versammlungen einfinden, da Kollege Kober Hamburg zugesagt hat, in denselben zu referieren.

„Die Sozialdemokraten hatten zwei Referenten (trifft übrigens nicht zu, nur Ruth war als Referent erschienen, D. V.), die Christlichen hatten keinen Referenten.“

„Die Genossen besuchten das ganze Bureau, die Christlichen hatten niemand im Bureau. Die Genossen waren zahlreich vertreten, von den Christlichen nur ein oder zwei.“

Die Versammlung war von 250 bis 280 Personen bestanden, davon waren hier bis fünf christliche Kaufleute oder einige christliche Textilarbeiter. Selbstverständlich zählten die Anwesenden die ihnen passend erscheinenden Kleider ins Bureau, und dabei fanden die Christlichen aus, daß nicht mehr Christliche in der Versammlung waren, und wohl daher, weil es in Trefeld nicht mehr Dummen gab, die sich von den christlichen Organisationszerrissenfangen lassen. — Um die Sache für sich in agitatorischer Weise auszunützen zu können, brachte man das Blatt vom Hinterherunter. So heißt es in der zweiten Spalte, Zeile 13, oben:

Madam nur noch ein Genosse, der Kollege Ehler, bot die Reformation Wunschr. zur Resolution geprobten hatten, berief der letztere das Volal. Es wurde jetzt seitens der Genossen ein Antrag auf Schluss der Debatte eingereicht, der von dem Kollegen Friedrich Petri (christlicher Zeitung, verlebster) entschieden bestimmt wurde.

Vorliegende der Zimmerser dafür, der erwähnte Reich das gebracht hatte. Nach Schluss der Debatte berührte dann Muth dem Theil noch persönlich: Er und die städtischen Bauhandwerker sollten sich nicht gar so feinfühlig stellen; die Christlichen hätten im Blud auch gar gesetzlich vollkommenen und es kommt nun auf ehrliche Arbeit mehr oder weniger nicht an (der Christliche Euler hatte seinen Ausführungen unter anderem gesagt: „Er wisse ja recht, entweder sei er (Euler) verblüfft, oder die ganze Sammlung sei verblüfft.“) Das erfreute mich wohl das Urtheil einiger gegeben sein. (D. B.) Es lag nun nur die Abstimmung über die Resolution vor und dann war Versammlung zu Ende. Kollege Muth, der Nachmittags Dritte in einer Versammlung hant, musste um 2 Uhr gehen, wenn er rechtzeitig dort sein wollte. Die Uhr war Minuten vor zwei, als Muth das Lokal verließ, ergte also einen und rechtzeitigen an den Zug zu kommen.

Bevor die Versammlung abstimmte, stellte ein Mitglied unseres Verbandes den Geschäftsordnungsantrag, daß nur Bauhandwerker abstimmen sollten. Dies benützte der christliche Textilarbeiter Peter, indem er sich gegen diesen Antrag wandte, um über den abwesenden Kollegen Wuth herzufallen. Der Vorsitzende berief das, als nicht zur Sache gehörig; der Mensch redete und schimpfte aber weiter. Dieses niederträchtige Vorgehen dieses Buchgewerbeschafflers entfand große Entrüstung bei den Versammlungsteilnehmern; einer unserer Kollegen forderte den Vorsassen auf, das über Wuth gefragte zu entschuldigen, und dabei kam es zu keben. Missverständnissen, so daß der überhaupten Beamte erklärte, die Versammlung auflösen zu wollen. Diesem kam der Vorsitzende entgegen, indem er die Versammlung auflösch.

Befsi kam froh sein, daß er es mit gutmütigen Menschen zu tun hatte. In manchen Orte würde er eine gesetzliche Stadt Brügel mit nach Hause genommen haben, fand er zielhaftes Benehmen. Befsi würde, wenn Wulz anwesend gewesen wäre, auch nicht gelagert haben, dagegen ist der Mann an seine; er hätte Gelegenheit genug dazu, denn die Versammlung tagt von 11½ Uhr an, und es ist fast wohl gleich nach dem Referat wie auch bei der Beratung der Resolution vom Verfassungsleiter oftmals zur Diskussion aufgefordert worden. Befsi hat vorgezogen, zu schreien.

Dies ist der wahrheitsgetreue Verlauf in der Versammlung. Es würde zu weit führen, auf all die Einzelheiten, die der Bericht behauptet, einzugehen. Das Referat, das man den Kollegen Muth im Anfang des Berichts hörte, hat Berichtigung gar nicht gehabt. Er redete vielmehr über: „Die Aufgaben der Bauhandwerker mit besonderer Betrachtung der Streits in diesem Jahr.“ Es gehört aber zur dem Eiligvergänglichkeit, dass man dem Kollegen Muth am Ende zu läden sucht. Die „Baugewerkschaft“ brauchte etwas, um Dumme zu fangen. Der Redakteur ist bei dem letzten Aufzunehmen mit Muth sehr schlecht weggekommen, doch es war noch im Briefkasten einer Verlegerscheitersiede gemacht. Da ist ein solcher Bericht, wie der von Crefeld, eine gefundene Kretzen. Krasse Gefallen, die so folgen Mitteln greifen. Würde etwas mehr Denkfähigkeit bei diesen Leuten vorhanden sein, dann würden sie einsiehen, dass sie sich mit solchen Berichten nur noch schrecklich blamieren.

Da wir nun einmal dabei sind, wollen wir gleich einiges andere, was die "Augenwerkschaft" in der letzten Zeit wieder auf ihr frommes Gewissen geladen hat, hier feststellen. Unter der Überschrift: **Wahre Brüderlichkeit** veröffentlicht sie in Nr. 24 einen Artikel, in dem verschiedene Geschäftsführer mit einer Klemme in den Kopf gehen.

Der Gauleiter Teisse vom Schneideverband soll anlässlich der Tarifberatung im Schneidergewerbe Berat an seinen Arbeitern geübt haben. Richtig ist, daß zwei ehemalige Gewerkschaftsführer dies in Versammlungen behauptet und vor Gericht gestellt, dann zurückgenommen haben unter Erwähnung der Kosten. Also damit ist es nicht - Dann soll der Vertretermann des Tabakarbeiterverbandes, Klein, seinen befehlten lassen und dabuch seine Kollegen bereitstellen haben. Die Angelegenheit ist schon vor bald einem Jahre in der „Tabakarbeiter-Zeitung“ veröffentlicht und damals aufgestellt worden, daß der Geschäftsführer einer Cölnner Tabakfabrik dem Klein zumutete, für M 26 monatlich den jüngste Leute zu besorgen, solvi sich jeder Agitation gegen die Firma zu enthalten. Wollte Klein nicht rütteln, bestandangabe dieses Anreibens vor dem Geschäftsführer gegen Verleumdung und Beleidigung verklagt zu werden, dann mußte er sich etwas Schriftliches verschaffen. Das hat er getan, indem er den Vertrag in zwei Exemplaren unterschrieb und von dem Geschäftsführer unterschreiben ließ. Dann hat er dem Herrn erläutert, daß er sich für solden Schurkenstück nicht gebrauchen ließ und hat die Sache seinem Verein unterbreitet resp. in dem Fachorgan der Tabakarbeiter öffentlich an den Pranger gestellt. Jetzt hat die „Baugewerkschaft“ auch diesen „feinen“ Happen erloischt.

Dann soll als dritter im Bunde unser Verbandskollege Thabor wieder etwas ausgespiessen haben. Wir konstatieren nochmals, daß der Auspruch des Kollegen Thabor im Vorjahr, den der Schmierfrit wieder anführt, nicht gelautet hat. Thabor jagte in einer von den Christlichen Siegen ein berühmter Besammlung, wo der Bezirks-Vorsteher Veder von Frankfurt anwesend war, zu diesem. „Ahm, Veder Veder, kame es auf eine Lüge mehr oder weniger nicht an“. Das hat der fromme Veder, wie sich das für einen Gewerkschaftssinn gehörzt, so umgelogen, als wenn Thabor dies von sich selbst behauptet hätte. Jetzt hat der Augenbewerkschaftsbaukunst wieder eine neue Schlechtheit Thabors entdeckt, die darin bestehen soll, daß Th. in zeitigem b. Dritten beim Farzer mit dem Grufe, „Selbst i. Jesu Christus“, eingetragen und unter Mitwirkung bei einer Versammlung nachgefuehrt haben soll. - Wir stellen fest, daß Thabor weder aus unserer Organisation noch aus eigner Initiative in Monachien b. Dritten gewesen ist, verhaupt dieses Dorf nicht und noch viel weniger den Farzer desselben jemals getroffen hat. Also auch hier ist wieder nichts mit dem feinen Happen.

Zum Schluß wollen wir noch darauf hinweisen, daß es sogar der „Druckfehlerstiel“ der Christlichen genommen hat. Ein Beitragsbericht Cöln teilte Gößhardt mit, daß er 1200 Mitglieder in dem Bericht. Nachher rüttigte er, es seien 1700. Der Druckfehlerstiel habe es der 7 eine 2 gemacht. Über den größten „Druckfehlerstiel“ weiß er nicht berichtigt, nämlich, daß es nicht 1700 Mitglieder, sondern nur 700 Mitglieder die. Die 1 vor 700 hat der „Druckfehlerstiel“ ebenfalls hinzugefügt, er weiß sonst?

## **Centralkrankenkasse.**

(Grundstein zur Einigkeit.)

In der Woche vom 19. bis zum 25. Juni sind folgende  
Feste eingegangen: Von der östlichen Verwaltung in Berlin  
2000, Niemtschen 400, Breslau 400, Gr.-Sachsenfelde 300,  
Aue 350, Nowawes 800, Wiesenburg i. d. Mark 250,  
Regitz 250, Königsberg i. Pr. 150, Nürnberg 100, Handschuhs-  
heim 100, Wandsee 100. Summa M. 4700.



## Vom Bau.

### Unfälle, Arbeiterschutz, Submissionsen etc.

**C o s w i g (Anhalt).** Am 18. Juni stürzte der Maurer Gustav Wagner aus der zweiten Etage eines Neubaus und fiel auf das Kellergewölbe. Der Tod trat auf der Stelle ein. Obwohl die Ursache des Unfalls vorläufig nichts ermittelt werden, da niemand den Absturz bemerkte, indem die anderen noch an dem Bau beschäftigten Maurer bei einer anderen Arbeit beschäftigt waren.

**E n g e l s b o r g (S. Kreis),** den 17. Juni, ereignete sich hier ein schwerer Baumfall. In einem großen Eisenbahnbauwerkshafen stürzte auf noch unausgefahrene Art ein im Innern des Baues angebrachtes Hängegerüst herab und traf mehrere darauf beschäftigte Arbeiter mit sich. Es wurden im ganzen acht Arbeiter verletzt, mehrere davon schwer.

**N o r d e n** Am Neubau des Unternehmers Hagedorn ereignete sich Donnerstag, den 22. Juni, ein Unglücksfall, bei dem schwere Folgen hätte haben können. Der Maurer Menschen fiel beim Verputzen eines Fensters aus der Fensterbrüstung der zweiten Etage, durchlöcherte hierbei den Einschub und fiel bis auf die Erde, auf die Fußbodenlagerholz aufschlagen. Sofort wurde ein Arzt hinzugezogen, der innere Verletzungen, glücklicherweise nicht sehr ernster Natur, feststellte.

**O b e r h u n d e r z** Am 22. Juni, Vormittag 11 Uhr, stürzte unter Verbandskollege Gehr. Böhmen am Bau des Unternehmers Schelling in der Staatsstraße aus der angestiegenen Etage (circa 10 m hoch) herab. Obwohl war beim Trägerverlegen beschäftigt, wobei ein Brett brach. Es ist dies der zweite Unfall bei demselben Unternehmen in ganz kurzer Zeit. Vor zirka vier Wochen brach ein Arbeiter an der Fensterbrüstung mit der Leiter durch und war dadurch ebenfalls 14 Tage arbeitsunfähig. Kollege Böhnen erhielt eine Kopfwunde und erlitt außerdem einen zweimaligen Bruch des rechten Beines.

**G a b e l l e s s e i t e d e r P o l i c k e u n d V o r a r b e i t e r .** Am 10. August 1903 stürzte das Gerüst an dem Wasserbau zu C a u n s d o r f bei Leipzig ein, wobei eine Anzahl Arbeiter mehr oder minder schwer verletzt wurden. Das Unglück ist auf schlechte Verbindung der eingelagerten Gerüstteile bezüglich mangelhaften Befestigung des Laufsteges und der vorzeitigen Entfernung der Steifen zurückzuführen. Verantwortlich für das Unglück hat man den 86 Jahre alten Maurer Alster G ö r m a n n aus Bradwein in Westfalen gemacht, der mit seinen Leuten die Aufgabe hatte, die Eisensteine in das Gerüst einzubauen und für dessen Befestigung zu sorgen. Er ist der fahrlässigen Körperverletzung unter Auflösung seiner Berufspflichten angeklagt worden und hatte sich fürstlich vor dem Strafgericht in Leipzig zu verantworten. In der Anklage wird ihm namentlich zum Vorwurf gemacht, daß er statt der Befestigung die verbündeten Eisensteine des Laufsteges nur mangelhaft habe verbinden und ohne den Laufstieg vorher genügend untersucht zu haben, die Steifen habe entfernen lassen. Der Angeklagte betrifft keine Schuld an dem Unglück und berügt, seine Pflicht bezüglich der Befestigung des Gerüstes getan zu haben und daß die Befestigung der Steinen ohne seinen Willen geschehen sei. Von einigen Zeugen wurde der Angeklagte schwer belostet. Danach hat G. den direkten Auftrag zur Entfernung der Steinen gegeben. Ein Zeuge, der vom Gericht im Kranthaus vernehmen wurde, bestreute, daß er, als er von G. den Auftrag zur Begradigung der Steinen bekam, den Angeklagten darauf aufmerksam gemacht habe, daß möglicherweise der Zusammenbruch des Gerüstes erfolgen könne. Zeuge habe den Vorwurf gemacht, zunächst mit einer Stütze zu befestigen, der Angeklagte habe aber auf die Befestigung beider Stützen bestanden.

Das Urteil lautete auf M 300 Gelbstrafse und Tragung der Kosten. Das Gericht hat als erbleiben angenommen, daß die leichte Ursache zum Einsturz des Gerüstes das Wegfallen der beiden Stützen gewesen sei. Bei seiner fachmännischen Ausbildung habe sich der Angeklagte sagen müssen, daß durch die Begradigung der Steinen die Wasserstandsfähigkeit des Gerüstes beeinträchtigt werde. Außerdem habe sich das Gericht über der Überzeugung nicht beruhigen können, daß die Konfrontation des Gerüstes so leicht gewesen sei.

Der Maurergeselle G. in Hamburg leitete im Oktober 9. J. einen Umbau des Maurermeisters Mahr am Schleusenbrücke. Zum Heraufziehen des Säntzes aus der zweiten Etage ließ er einen Windbaum anbringen, der aus einer Fensteröffnung herausgestellt und an der Fensterbank befestigt war. Schon bei dem Heraufziehen der ersten Säule löste sich die Befestigung und der Windbaum stürzte mitfammt dem Säntze den mit dem Unternehmen der Säule beschäftigten Arbeiter auf den Kopf, wodurch der Arbeiter so schwer verletzt wurde, daß er bis heute noch nicht wieder erwerbsfähig ist und auch wohl nie wieder völlig erwerbsfähig werden wird. G. der wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt worden ist, bestreitet vor Gericht, daß er die Anbringung und Art der Befestigung des Windbaums angeordnet habe. Die ganze Einrichtung sei ohne sein Zutun von dem Vorarbeiter der Arbeitsleute vorgenommen worden und der Unfall sei erfolgt, nachdem er Zeit und Gelegenheit hatte, die Vorrichtung zu prüfen. Der Staatsanwalt vertrat die Ansicht, daß der Angeklagte, dem die Leitung der Arbeiten übertragen war, unter allen Umständen die Pflicht hatte, sich von der Sicherheit der getroffenen Anordnung erst zu überzeugen, bevor er sie in Betrieb setzen ließ. Da er dies nicht getan, habe er sich der Auflösung einer Berufspflicht kühnlich gemacht und dadurch den Unfall verschuldet. Er beantragte gegen ihn eine Gelbstrafse von M 75 eben, zehn Tage Gefängnis. Das Gericht erkannte diesen Antrag entsprechend.

## Aus anderen Berufen.

\* **H o l z a r b e i t e r v e r b a n d ,** fünfter Verbandstag, Leipzig, 8. bis 14. Mai. Wie wir schon früher (Nr. 17, Jahresbericht) berichteten, ist die Mitgliederzahl des Verbandes im letzten Jahre beträchtlich gestiegen. Von den 88 662 Mitgliedern sind 70 898 Löhner, 5577 Drechsler, 2878 Stellmacher, 1897 Schuhmacher und 1145 Bürtnermacher. In den Rest zählen sich mehrere andere Berufe. In der zweijährigen Richtsperiode wurden 127 Angriffs- und 204 Abwehrfeindschaften verhandelt und in 285 Fällen wurden die Diffe-

renzen ohne Arbeitseinstellung erledigt. Auf dem Verbandsstage wurde die bei Streits fernerhin anzuhreibende Taktik in gesetzloser Sitzung beraten. — Eine Kritik erfuhr das Verhalten des Metallarbeiterverbandes, der Möbelarbeiter als Mitglieder aufnimmt und für sich reklamiert. — Der Vorstand soll im Verein mit der Preßkommission entwegen, ob die Herausgabe einer technischen Fachzeitung möglich ist. Änderungen in der Zeitungswelt wurden nicht vorgenommen, jedoch wurde dem Vorstand die Befugnis erteilt, im Verbandsblatt eine Extrafeier zu erhalten. — Ein den Verbandslagen sollen Hinweis die Gewerkscheine, sowohl sie nicht als Delegierte gewählt sind, mit heranziehender Stimme teilnehmen. — Der Sitz des Vorstandes bleibt in Stuttgart, darüber wird auch die „Holzarbeiter-Zeitung“, die seit ihrem Erscheinen in Hamburg gedruckt und herausgegeben wird, verteilt.

\* **B a u g e l e b e r v e r b a n d ,** 16. Generalversammlung, Stadttagung, 23. bis 24. Mai. Dem Vorstandsericht entnehmen wir, daß die Bergarbeiter fortgesetzt unter groben Bedingungen zu leiden haben. Lohnkürzungen, Nebenschichten, erhöhte Unfallgefahren, Maßregelungen sind an der Tagesordnung. Was sich die Gesetzgeber und ihre Beamten an Maßregelungen von Bergleuten, die dem Verbande angehören, leisten, geht daraus hervor, daß der Verband im vergangenen Jahre M 17.685,50 für Unterstützung an Bergarbeitergegenstände ausgegeben mußte. Solche Racheakte haben indes dem Verbande nicht geschadet, sondern ihm im Gegenteil manchen tüchtigen Agitator geboren. — Obwohl der vorige Verbandstag eine Beitragserhöhung beflossen hat, wurde auch jetzt wieder über die Notwendigkeit einer weiteren Beitragserhöhung diskutiert. Es wurde eine Resolution angenommen, wonach eine Beitragserhöhung von 20 auf 30 als berechtigt und notwendig anerkannt wird. Die Entscheidung dieser Frage ist jedoch bis zum nächstjährigen Verbandsstage verschoben worden. Der Vorstand soll das weitere vorbereiten. — Ein Antrag an den nächsten Gewerkschaftstag versucht, ein Gegenleistungserhebnis zu schaffen, damit die wegen Berufswegs aus einer Organisation in die andere übergetretenden Mitglieder vom Eintrittsrecht und ihren die erworbenen Rechten angerechnet werden. — Zur Regelung und Befreiung der Bergarbeitergegenstände wurden drei Resolutionen beschlossen, worin insbesondere gefordert wird: Einheitliche Knappenschaftskasse, einheitliche Beiträge der Arbeiter und der Betriebsleiter, Erhöhung des Rentenanteils auf drei Viertel des durchschnittlichen Lohnes, Erhöhung der Invalidenrente und der Witwen- und Waiseneltern, Rückführung der Beiträge an Mitglieder, die aus den Knappenschaftvereinen austreten, geheimnisloses, unmittelbares Wahlvorschreiben bei allen Arbeitervertretern. Ferner wird gefordert die achtfündige Schicht inf. Ein- und Aussicht, Verbot der unterirdischen Arbeit für jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren, gänzliches Verbot der Frauenarbeit in der Montanindustrie, Kontrollleute, die von den Arbeitern zu wählen sind, und sanitäre Einrichtungen zum Schutz der Arbeitergesundheit. Schließlich fordert der Verband die Rechtsfähigkeit der Gewerkschaften, die obligatorische Anerkennung von Arbeiterausschüssen und die Errichtung von Arbeitsämtern und eines Obergerichtsgerichts für Unfallverhältnisse. — Schließlich sei noch einer Diskussion über die Meister-Ernährung gut. Die Ausprache schließt sich gegen den Redakteur der „Bergarbeiter-Ztg.“, Hué, der in der Meister-Kasse kleinen Nutzen für die Gewerkschaften zu erbringen vermag. Die Haltung der Bergarbeiter-Zeitung in dieser Beziehung wurde von mehreren Delegierten darf getadelt. Hué fand mit seinen Ansichten beim Verbandstag keinen Anhang.

\* **V e r e i n d e u t s c h e r S c h u h m a c h e r ,** zehnte Generalversammlung, Berlin, 6. bis 11. Juni. Der Verein bildet auf eine zwanzigjährige Tätigkeit zurück. Dem Gesichtsbericht entnehmen wir, daß der Verein am Ende des vorigen Jahres 28 296 Mitglieder, darunter 2898 weibliche, hatte. In der Berichtszeit 1902/03 wurden 23 206 Mitglieder aufgenommen, die Mitgliederzunahme beträgt jedoch nur 7033. In den beiden Jahren betrug die Einnahme des Vereins inf. eines Bestandes von M 80 350,76 M 45 672,90, die Ausgabe belief sich auf M 83 817,88, so daß am 31. Dezember 1903 ein Vermögen von M 10 855,07 vorhanden war. Neben der Vereinstafel wurden noch besondere Kassen für Arbeitslosen-Kranken- und Streitunterstützung geführt. Diese Unterstützungsweise wird nun von dem Verein, der nunmehr den Namen Centralverband der Schuhmacher Deutschlands erhalten hat, obligatorisch eingeführt werden. Den Beiträgen von 20, 35 und 50 M entsprechen sollen auf die Dauer von 40 Tagen wöchentliche Arbeitslosenunterstützungen im Beitrags von M 3, 4,50 und 7,50 geahnt werden, und Krankenunterstützungen auf die Dauer von 78 Tagen im Jahr pro Woche M 3, M 3,80 und 6,60. Ferner werden Unterstützungen in Sterbefällen und in dringenden Notfällen bezahlt. Der Vorstand wurde beauftragt, mit dem Vorstand des Federarbeiterverbandes zwecks Verhinderung beider Verbände in Verbindung zu treten.

## Gewerbliche Rechtsprechung und Arbeiternerschaffung.

\* **Z u n g e n s c h i e d e r g e r i c h t n d d e r S. 122 d e r G e w e r b e v e r b u n d .** In S c h w e d n i c h (Sachsen) hat förmlich das Schiedsgericht der Baugewerbe-Zunft den § 122 der Gewerbeordnung zu kraft gestellt. Der Sachverhalt ist für folgender: Die bei dem Maurermeister Grünwald beschäftigte Bauarbeiterin Theurich wurde von dem Polier Sperling plötzlich ohne jeden Grund entlassen, obwohl über die Auflösung der gesetzlichen Kündigungsfrist nichts vereinbart war. — Die Arbeiterin verklagte dann den Unternehmer auf Entschädigung für 14-tägigen Wohnungsaufenthalt. Vom Vorstand des Zunft-Schiedsgerichts wurde Klägerin mit folgender Motivierung abgewiesen: „Da die Arbeiter es ständig im Gebrauch haben, ohne Kündigung die Arbeit zu verlassen, oftmals zum Schaden der Unternehmer, so ist die Entlassung zu Recht erfolgt.“ Auf die eingeklagte Beschwerde bei dem Zunft-Schiedsgericht wurde eine Sitzung des Gerichts anberaumt und der Fall verhandelt. Das Ergebnis war folgendes: G. wurde verurteilt, an Klägerin für einen Tag M 1,50 zu zahlen, da die Kündigung bzw. Entlassung an dem Werktag Wends vorher nicht erfolgt war. Mit der Mahforderung wurde Klägerin abgewiesen. Die Begründung lautet:

„Wie dem Gericht bekannt ist, hat sich bei dem Bauarbeiter in Schweidnitz, wie in vielen anderen Orten, für

Bauhandwerker und Bauarbeiter die feste und durchgängige Regelung herausgebildet, daß für beide Teile die Kündigung ausgeschlossen ist, d. h. daß die Arbeiter sowohl selbst jeden Tag die Arbeit einzustellen, als auch ohne Kündigung entlassen werden können. Da die Parteien in dem vorliegenden Falle nichts anderes vereinbart hatten, muß dieser ortsübliche Kündigungsausschluß, der ohne weiteres als vereinbart gilt, wenn nichts anderes vereinbart worden ist. Laut § 122 G. O. sind „andere“ Kündigungsfristen solche, die sich nicht mit der vorgeschriebenen bedecken, und solche andere Fristen müssen durch den Parteien vereinbart worden sein, wenn sie Gültigkeit haben sollen. Sollglich müßte auch in Schweidnitz nicht die „anderen“ Fristen vereinbart werden, die der angeblich ortsübliche Kündigungsfrist entgegenstehen, sondern diese ortsübliche Kündigungsfrist ist selbst die „andere“.

Das Urteil widerholt die Bestimmung in der Gewerbeordnung über die Auflösung des Arbeitsvertrages. Die Gewerbeordnung kennt keinen gewöhnlichen und ortsüblichen Kündigungsausschluß, der ohne weiteres als vereinbart gilt, wenn nichts anderes vereinbart worden ist. Laut § 122 G. O. sind „andere“ Kündigungsfristen solche, die sich nicht mit der vorgeschriebenen bedecken, und solche andere Fristen müssen durch den Parteien vereinbart worden sein, wenn sie Gültigkeit haben sollen. Sollglich müßte auch in Schweidnitz nicht die „anderen“ Fristen vereinbart werden, die der angeblich ortsübliche Kündigungsfrist entgegenstehen, sondern diese ortsübliche Kündigungsfrist ist selbst die „andere“.

Gegen das Urteil des Schiedsgerichts hat die Klägerin an das ordentliche Gericht appelliert.

\* **V e r t r ä g e z w i c h s e l n U n t e r n e h m e r u n d B a u h e r r e n** heben das Kündigungsberechtigung der Arbeiter nicht auf. Eine höchst destruktive Einwirkung hat das Gewerbeamt auf H o n g e s b e r g gefügt. Es lagten zwei Steinseiger gegen einen Unternehmer auf Entschädigung wegen unterlassener Kündigung. Der Unternehmer batte Klosterarbeiten von der Stadt übernommen und mit den Behörden vereinbart, daß er, wenn sich seine Arbeiter gegen die Vertreter einer Konkurrenz entlassen würden, auf Verlangen des letzteren die Arbeiter auf der Stelle entlassen müsse. Der Unternehmer führte an, daß sich dieser Bassus in fast allen Verträgen, die die Behörde mit Unternehmern schließen, befindet. Die beiden Steinseiger hatten angefangen zu arbeiten, da sie ein Bauobjekt gekommen und habe zu dem einen gesagt, daß die Jungen zu breit seien, er möge dichten pflegen. Darauf hat der Steinseiger den Hammer zur Erde geworfen und erklärt, daß er die Jungen vor jedem Baumstiel vertreten würde. Das war das „ungeübliche“ Benehmen vor dem Herrn Bassus, und es wurde auch mit sofortiger Entlassung bestraft. Der Unternehmer gab vor Gericht an, daß der Geselle dem Bauaufsichtsrat nicht hätte widersprechen sollen. Er habe sich am seinen Kontrakt halten müssen. Das Gericht erklärte jedoch, daß er die Arbeiter die Bedingungen, die der Unternehmer mit der Behörde vereinbart habe, nicht annehmen. Für sie gelte nur die Gewerbeordnung, und der Unternehmer sei nicht berechtigt gewesen, die Arbeiter sofort zu entlassen. Er müsse also zur Zahlung verurteilt werden.

\* **Einen neuen Entlastungsgrund, den die Gewerbeordnung nicht kennt, hat das Chemnitzer Gewerbeamt kontrahiert.** Ein Bimmer B. hatte in den Paaren unter seinen Arbeitskollegen für die Organisation agitiert und war deshalb Nachmittags um 5 Uhr entlassen worden, obwohl laut Arbeitsordnung die Entlassung erst bei Arbeitsabschluß um 7 Uhr erfolgen durfte. Der Bimmer verklagte den Unternehmer auf eine Entschädigung von 80 M für den Verlust der zwei Arbeitsstunden; er wurde jedoch vom Gewerbeamt abgewiesen, mit der Begründung, daß er gegen Kreu und Glauben gehandelt habe. Das Gericht erkennt zwar an, daß es das gute Recht des B. sei, mit seinen Mitarbeitern Verabredungen zu treffen und sie zum Beitritt zur Organisation aufzufordern. Aber, so sagt das Gericht weiter, da eine Wohnbewegung der Bimmer im Gange war, von der auch der Arbeitgeber des Klägers betroffen wurde, so durfte dieser nicht die Waffen in der Behauptung (Waplatz) des zu Vertriegenden schwingen, weil er es durch die Werbung von Krüppeln unter den Arbeitern seines Arbeitgebers getan habe. Nicht auf die Ausübung des Sozialitätsrechtes kommt es an, sondern auf den Ort, wo es ausgeübt wurde, kommt es in diesem Falle an.

## Polizei und Gerichte.

\* **N a c h k l ä n g e v o n d e r A u s p e r r i n g i n M a i n z .** Während der vorjährigen Auspeirring soll der Maurer Johann Barth in Gemeinschaft mit anderen unermittelten Personen in der Wirtschaft zur „Wang“ drei „arbeitswillige“ Maurer aus Ostfriesland mit Stühlen und Prügeln mishandelt haben. Am 19. März wurde die Sache am Schöffengericht verhandelt, und da bezüglich der Zeugenaussagen verschieden standen, ist der Angeklagte freigesprochen. Gegen das Urteil legte der Amtsgericht Berufung ein. In der Verhandlung am 10. Juni vor der Staatsammer waren die verschiedenen Zeugenaussagen dieselben, wie sie am Schöffengericht abgegeben wurden. Das Berufungsgericht zweifelte aber nicht an den bestimmten Aussagen des Maurers Andr. Lorenz, zur Zeit bei der 7. Kompanie des Inf.-Regts. 108 in Offenbach, der bestimmt gehalten haben will, daß der Angeklagte auf ihn und die anderen beiden „arbeitswilligen“ eingeschworen habe. Auf Grund dieser Aussage hielt das Gericht eine Strafe von zwei Monaten Gefängnis für angemessen.

\* **A r b e i t s w i l l i g e n s c h u s s i n R o s t o c h .** Die Rostoder Polizei hat sehr scharf auf, daß die „arbeitswilligen“ nicht lästig angequält oder belästigt werden, und geschieht es dennoch, so wird solcher Streitel an den Missstattern mit Geldstrafen von M 20—80 geahndet. So sollen die Maurer Stoll und Böh je M 20 bezahlen, weil der eine rathabend eine „arbeitswillige“ „arbeitswillig“ hergegangen ist. — Eine Einzahl „arbeitswilligen“ sollen anfangs Junit gelegentlich eines Strafauflaufs die „öffentliche Ordnung“ gefordert oder gar verletzt haben. Die polizeilichen Strafmautate

in Höhe von M 20-30 wurden vom Schöffengericht bestraft.

\* "Gehörverleugnung und Drohung" soll sich der Maurer Ratol in Neubüchstädt gegenüber gesehen haben, indem er zu ihnen sagte: "Gehört Ihr mir nicht? Ihr alle seid Ihr verdet, heftig dümmer werdet Ihr auch." Auch soll er eine "drohende Haltung" eingenommen haben. Nach einigen Tagen ist die Sperre durch gegenseitige Verständigung beendet worden, und nun stellen die ausständig gehesenen Maurer das Verlangen, daß die "Arbeitswilligen" entlassen werden sollen. Dem wurde zwar nicht die Freiheit getragen, doch wußten die beiden ganz außergewöhnlich schläfrig worden sein. Auch hierbei sind sich Ratol besonders hervorgehoben haben. Obwohl dieser das bestreit und nur die erwähnte Leistung zugab, mach das Gericht doch den Angaben des "Arbeitswilligen" Gegenstand voller Glauben bei und verurteilte Ratol nach § 188 der Gewerbeordnung zu drei Monaten Gefängnis.

\* Die unglaublichsten "Arbeitswilligen". Die beiden "Arbeitswilligen" Maurer, Gebr. Kühn in Breslau, auf Grund deren Aussagen mehrere organisierte Maurer monatelang im Gefängnis saßen, führten eines Tages das Bedürfnis, sich an den Führern des Breslauer Bierbrauerkreises des Maurerverbandes zu rächen. Sie gingen also sofort nach der Polizei und denunzierten dieselben wegen - Bierstuhlerie, obgleich diese Verübung absolut aus den Fingern geflogen war. Später wiederholten sie die Beschuldigungen im Gerichtssaal. Da für die Anzeige feinerlei Beweise vorlagen, wurde ein Verfahren gegen die Denunzianten nicht eingeleitet. Diese zeigten jedoch das noble Brüderpartei wegen wesentlich falscher Anschuldigung dem Staatsanwalt an. Der Staatsanwalt hat jedoch die Einleitung eines Strafverfahrens gegen die Geschwister abgelehnt mit den Motivierungen: Diese hätten ihre falschen Angaben nur einem Schuhmann gemacht und der Schuhmann sei keine Begehrte. Dem Schuhmann sei die Verübung auch von Anfang an unglaublich erschienen, daß er sie gar nicht erst weitermeldete. Ausfolgedessen sei es aus einer amüsant belustigten, wissenschaftlich falschen Anschuldigung nicht erst gekommen. Die diesmal so unglaublichsten Brüder, deren frühere glaubwürdigen Aussagen die Verurteilung wegen Streitvergehens herbeiführten, gehen also straffrei aus.

\* "Arbeitswillige" Rebolverkäufer und Toßschläger. Bei dem Streit der Grunde und Abbrucharbeiter in Elberfeld auf Seiten der "Arbeitswilligen" der Rebölber eine große Rolle. Auf einer Bausite haben sie während der Baupause regelrechte Schießübungen abgehalten. In einem Hause wurde des Wands nach Feierabend einem Streitbrecher nach wiederholter Aufforderung durch die Streitenden von einem Schuhmann der Rebölber abgenommen. Des weiteren wurde der Vorsteher der Lohnkommission, der Grunde Arbeiter Diebold, von dem Bruder des Unternehmers Schreiner Abends gegen 11 Uhr ohne die geringste Veranlassung erschossen und ein anderer Streitender Leben gefährlich verletzt. Nach vierzehntägiger Untersuchungshaft ist der Rebölber festgestellt, der den Tod eines brauen Menschen verursacht hat, wieder auf freien Fuß gesetzt. Was die Untersuchung ergeben hat und was nun weiter gegen den Schützen geschehen wird, steht dahin.

\* Saalabreibung durch die Polizei. Der Zweigverein unseres Verbandes in Melle wollte am 18. Juni sein Stiftungsfest feiern und war dazu der "Lindengarten" ausgewichen worden. Nach einer Rücksprache mit dem Wirt zeigte sich dieser auch sehr gern bereit, sein Lokal zur Abhaltung der Feierlichkeit herzugeben, doch es sollte anders kommen. Die Feierlichkeit hatte seine Bedeutung zwar mit dem Wirt, aber ohne den Polizeikommissar Meier gemacht. Als ein Feierlichkeitsmitglied am 10. D. M. bei der Polizei die mindliche Anmeldung von dem Hause überbrachte, wurde ihm von dem Polizeikommissar Meier bedeutet, daß die Anmeldung schriftlich zu erfolgen habe. Das war um 11½ Uhr Mittags. Um drei Uhr Nachmittags wurde der Wirt des "Lindengartens" auf die Polizei bestellt, wo ihn der Kommissar Meier mit dieser Andere empfing: "Ich habe gehört, daß Sie Ihr Lokal zum Stiftungsfest der Maurer hergeben wollen, wissen Sie aber auch, welcher Partei die Leute angehören? Na, nunmehr wegen, geben Sie Ihr Lokal nur her, aber wenn dann Sie sich nicht, wenn die Polizei kommt, um ein oder zwei Stunden gefasst wird." Der Polizeikommissar zu dem Wirt: Die Folge davon war natürlich, daß unsere Feierlichkeitsmitglieder das Lokal des "Lindengartens" zum Abschließen ihres Stiftungsfests nicht erhielten, obgleich der Wirt einen hohen Pachtzins zu zahlen hat und sein Geschäft nicht zu gut geht. Als das Kommittee darauf ein anderes Lokal in Münster nahte, nämlich die "Strandhalle", wurde der Wirt dieses Lokals von dem Polizeikommissar Meier also angeredet: "Wenn Sie Ihr Lokal so erniedrigten wollen, kann ich es Ihnen nicht verboten, aber denken Sie an die Folgen." Natürlich wurde nun auch die Hergabe dieses Lokals verboten. Ein Wort der Kritik erübrigte sich wohl, da das Vorgehen des Polizeikommissars Meier in Melle mehr beweist, als lange Abhandlungen, wie trefflich es um die Freiheit der preußischen Staatsbürger bestellt ist.

### Verschiedenes.

\* Internationale Zusammenkunft in Lindau. Am Sonntag, den 19. Juni, fanden sich in Lindau aus 22 Orten der Bodenseeraumstaaten 82 Delegierte zusammen zur Beurteilung verschiedener Angelegenheiten. Beschlungen wurde die Errichtung eines internationalen Informationsbüros in Konstanz, das regelmäßig alle Zweigvereine an die beteiligten Organisationen berichtet zu erhalten hat, und zwar hauptsächlich über den Stand des Arbeitsmarktes. Die nächste Zusammenkunft soll in Ulm stattfinden und sich mit der Auflösung von Organisationsstatuten und eines Reglements für das Informationsbüro beschäftigen. Am Nachmittag formierten sich 2000 Maurer und Genossinnen einen statlichen Zeltzug, dem 20 Rahmen Leben und Farbe gaben. Im "Schuhgarten", der bis auf den letzten Platz besetzt war, hielt Genoveva Vollmar die mit lobhaftem Beifall aufgenommene Festrede.

### Eingegangene Schriften.

\* Die Zukunft der Sozialdemokratie von J. Dietrich hat die Buchhandlung Vorwärts wieder neu aufgelegt. Die Schrift ist eine treffende Antwort auf die Frage: Wie wird es im Zukunftstaat aussehen? Sie legt dar, daß und wie die Sozialdemokratie ihre Zukunft schafft. Die Broschüre ist für 10,- in allen Parteibuchhandlungen zu haben.

\* Die „Neue Zeit“ (Stuttgart, Dietz Verlag) Heft 29 des 22. Jahrgangs. Aus dem Inhalt des Hefts gehen wie hervor: Eine Reise zur Weltkongressession. - Die neue Geschichte des amerikanischen Sozialismus. Von A. - Johns und Arbeitsbedingungen im Maurergewerbe. Von Fritz Paulow, I. - Oberhessische Landwirtschaft. Von Karl Kauffmann. - Die Lebenssachen in den Städten Deutschlands. Von Siegfried Rosenthal. - Psychologisches zur Frage der Freiheit in der sozialistischen Gesellschaft. Von Erwin Szabo.

\* Die „Dokumente des Sozialismus“, herausgegeben von Ed. Bernstein (Sulziger, Dietz Verlag), Heft 6 des LV. Bandes. Die „Dokumente des Sozialismus“ erscheinen monatlich einmal und sind durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zum Preis von M. 2,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch ist bei der Post nur Quartals-Abonnement gestattig. Das einzelne Heft kostet 75,-.

\* „Werter die Pfaffenherrschaft“, Kulturbücher aus den Religionsstänften des 16. und 17. Jahrhunderts. Von Emil Rosenfeld. Das uns vorliegende 11. Heft bringt den Schluss des sechsten und den Anfang des siebten Kapitels: Die Theorie der Pfaffen. Die Darstellung des Verfassers wird unterstützt durch zahlreiche, den Geist jener Zeit wiedergebende Illustrationen. Sechs Heft kostet 20,- und ist jedem Genossen zu abonnieren empfohlen. Jede Parteibuchhandlung und jeder Kolporteur liefert die Hefte noch von Nr. 1 an. Der Verlag bittet die Parteigenossen um rege Unterstützung bei Verbreitung des Werkes.

\* In freien Stunden, illustriert Moerschenschrift, Heft 26 des achten Jahrganges. Die Zeitschrift bringt in dieser Nummer den Schluss des Gerüderischen Romans „Die Flükirchen des Mississippi“. Das Heft enthält ferner eine Erzählung von Moritz Reich „Der Drachan“. Mit dem Heft beginnt mit dem Quartalsheft ein neuer Roman: „Der Jesuit“ von C. Spindler. Mit dieser billigen und guten Romanreihe hat unser Parteiverlag den Kampf gegen die Schundliteratur aufgenommen. Im Hause des aufgelösten Proletariers, der bermühten Proletarien, darf kein Platz sein für das traurige Zeug jener Kolportageromane, die Geist und Gemüth verderben, in durchaus verlogener Weise das Leben schädeln und oft gezeugt berechnet sind, den Geist des Volkes einzufädeln, sein Klassenbewußtsein zu ersticken, seine Kampfsfreude zu lähmen. In ununterbrochenem Kampfe strebt die Arbeiterschaft nach Verbesserung des Daseins. Es ist aber auch die Pflicht des Proletariats, für gute geistige Nährung zu ringen, die Verderbnis des geistigen Gesammtes zu bekämpfen.

Der Verlag rechnet daher auch jetzt wieder darauf, daß unsere Parteigenossen das Unternehmen durch eifige Aktion, durch Werbung neuer Leser nachhaltig unterstützen werden. In jeder Woche erscheint ein Heft zu 10,- das in allen Parteibuchhandlungen zu haben ist und von jedem Kolporteur oder Zeitungsausträger bezogen wird. Abonnenten können jederzeit eintreten.

\* Die „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterschaft (Stuttgart, Dietz Verlag), Nummer 14 des 14. Jahrgangs. Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10,-; durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Versandgeld 55,- unter Kreuzband 85,-.

\* Der „Wahre Jacob“, Nummer 14 seines 21. Jahrganges. Aus dem Inhalt nennen wir die beiden farbigen Bilder: „Satan Mitleid“ und „Die Schattenseite“. Der Preis der 12 Seiten starke Nummer ist 10,-.

### Briefkasten.

\* Eine größere Anzahl von Berichten mußte trotz der Verlage zurückbleiben.

Berlin und Cölln. Todesanzeigen für Sterbefälle vom 8. bzw. 12. Juni. Dazu hinzu ist die dritte Nummer keine Aufnahme mehr. Siehe Bekanntmachung am Kopfe der Sterbefälle.

Schwerin, L. Die Bekanntmachung ist übersehen worden. Würde bitten um Entschuldigung.

### Anzeigen.

#### Hermsdorf b. Münchenhofe.

Sonntag, den 3. Juli, feiert der Zweigverein sein

#### 3. Stiftungsfest

im Vereinslokal. Alle Mitglieder und die Kollegen aus den Nachbarzweigvereinen sind hiermit freundlich eingeladen. [M. 2,40]

#### Sommerfeld.

Der hiesige Zweigverein feiert Sonnabend, 2. Juli, sein

#### 5. Stiftungsfest

worauf alle Mitglieder, auch die aus den umliegenden Zweigvereinen, freundlich eingeladen sind. [M. 2,40]

#### Der Zweigverein vorstand.

Am Sonnabend, 16. Juli, Abends 7½ Uhr, findet im Vereinslokal „Vollgarten“ das

[M. 2,40]

#### Gaben.

Am Sonnabend, 16. Juli, Abends 7½ Uhr, findet im

Vereinslokal „Vollgarten“ das

[M. 2,40]

des hiesigen Zweigvereins statt. Alle Verbandskollegen werden hierzu freundlich eingeladen.

Das Komitee.

### Sterbetafel.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alte Todesfälle der Verbandsmitglieder, von denen uns innerhalb einer Woche noch erfolglos Mitteilung gemacht wird. Die Seite kostet 1,-.

Berlin. (Sektion der Ruhr.) Am 22. Juni verstarb unser Verbandsmitglied Heinrich Schmidt im Alter von 49 Jahren an Leberkrebs. Buchholz (Erzgeb.). Am 26. Juni verstarb plötzlich infolge Durchblutung unserer Verbandsmitglied Emil Schmidel im 55. Lebensjahr. Burg, d. W. Am 22. Juni verstarb unser Mitglied Carl Dürre aus Gütersloh im Alter von 57 Jahren an Schwindsucht. Er war ein eifriger Anhänger unserer Bewegungen.

Cottbus. Am 18. Juni verstarb unser Verbandskollege Gustav Wagner im Alter von 59 Jahren durch Abfall vom Herzen.

Cottbus. Am 14. Juni starb unser alter, treuer Verbandskollege und Mitbegründer unseres Zweigvereins Wilhelm Rutzka im Alter von 68 Jahren an Blutversiegung.

Dresden. Am 20. Juni verstarb unser Mitglied Max Raetz aus Görlitz im Alter von 28 Jahren.

Gütersloh. Am 18. Juni starb unser Verbandskollege Julius Dankworth im 48. Lebensjahr.

Karlsruhe. Am 20. Juni verstarb infolge eines Unfalls unser treuer Verbandskollege Gottfried Barth aus Süllingen im Alter von 24 Jahren.

Lehrte. Am 19. Juni verstarb unser Kollege Karl Heinike aus Habnig im Alter von 19 Jahren.

Zwickau. Am 19. Juni verstarb unser Verbandskollege Karl Tröger im Alter von 20 Jahren an der Schwindsucht.

### Erbahrem Andenken

### Ruhrort.

Der Schöpfländige Deutscher wohnt jetzt: Ruhrort, Beek, Kurzstraße 9. Der Vorstand.

### Nauen.

Sonntag, den 10. Juli, feiert der hiesige Zweigverein sein diesjähriges

#### Stiftungsfest

im „Schuhhaus“. Von Nachmittags 4 Uhr an Konzert und Kinderfestzüge. Abends von 7 Uhr ab: Ball.

Alle Kollegen von Nauen und den umliegenden Zweigvereinen sind hiermit freundlich eingeladen. [M. 2,80]

Der Vorstand.

### Persammlungs-Anzeiger.

Unter dieser Rubrik werden alle Versammlungen der dem Erscheinungsort der jeweiligen Nummer des Blattes folgenden Woche bekannt gemacht. Die Anzeigen müssen für jede Versammlung besonders eingetragen werden und bis spätestens am Dienstagmorgen 8 Uhr in unseren Händen sein.

### Verbandsversammlungen der Männer.

#### Sonntag, 3. Juli.

Bergkamen, Nachmittags 5 Uhr im Brautgärtchen-Vorste. Büntliches und schwungvolles Programm ist notwendig.

Beilngries (S. 515 p. s. n.) Sonnabends 10 Uhr bei Janasch. Eröffnungsrede aller Kollegen bringend notwendig.

Brandis, Nachmittags 2 Uhr im „Vorläufchen“ zu Brandis. Lageschilderung sehr wichtig. Alle Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Frankenhausen (Kyffh.) Nachmittags 2 Uhr im „Vorläufchen“ zu Frankenhausen. Vorsitzender der Abteilung bringend notwendig.

Hamburg, Abrechnung vom Stiftungsfest, Versteigerung, Weißseiden.

Leitschin, Nachmittags 3 Uhr bei Weigel. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Niemegk, Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal. Das Eröffnen sämtlicher Kollegen ist notwendig.

Rosswinkel, Nachmittags 3 Uhr im Restaurant „Weitinhöhe“. Um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Schönberg i. Meckl., Nachmittags 3 Uhr im Hotel „Sonne“. Um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Tempeln, Nachmittags 3 Uhr bei Herrn Germuth. Um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Wittstock, Nachmittags 2 Uhr im Vereinslokal, Große Burgstraße. Alle Kollegen müssen kommen.

Zehlitz, Nachmittags 4 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

#### Dienstag, 5. Juli.

Liegnitz, Abends 7 Uhr im Gewerbeschauhaus. Das Eröffnen aller Kollegen ist erfordert.

Schönlitz, Abends 7 Uhr in „Stadt Wien“. Um zahlreiches Besuch wird gebeten.

Spandau, Abends 8 Uhr bei Höhne, Neumeisterstraße 8. Um zahlreiches Erscheinen gebeten.

#### Mittwoch, 6. Juli.

Guben, Abends 7 Uhr im „Vorläufchen“. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Rastenburg, Abends 8 Uhr im Vereinslokal, Schulstr. 2a. Um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Sommerfeld, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Alle Kollegen müssen erscheinen.

Wittenberg, Abends 8½ Uhr im „Rößle“. Alle Kollegen müssen erscheinen.

#### Sonntag, 7. Juli.

Glogau, Abends 8½ Uhr im „Rößle“. Alle Kollegen müssen erscheinen.

Wittenberg, Abends 8½ Uhr im „Rößle“. Alle Kollegen müssen erscheinen.

#### Sonntag, 8. Juli.

Templin, Abends 8 Uhr bei Herrn Germuth.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.